



Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 02/2011

Themen dieser Ausgabe

Landesdelegierten-
konferenz 2011 Seite 2

Eine andere Sicht auf
ein Festival mit Zukunft
Seite 4

Sachsen mischt im
Nachbarland mit Seite 9

Schülerprojekt zur
Geschichte der Wismut
Seite 13

Kalender für 2012
Seite 16/17

Der Freiburger Kunst-
meister Christian F.
Brendel Seite 19

Besucherbergwerk als
Winterquartier Seite 25

Eine Region kämpft für
Welterbetitel Seite 36

Termine Seite 30



Ministerpräsident Tillich bei
Jubiläum dabei Seite 8



Traditionelles Kostüm in Jachymov
(Joachimthal) dabei Seite 10



Spiele für Festveranstaltung der
Wismut GmbH dabei Seite 21

Landesdelegiertenversammlung 2011 in Johanngeorgenstadt

Gerd Melzer

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) hatte am Samstag, 9. April 2011 zu seiner jährlichen Landesdelegiertenversammlung (LDV) nach Johanngeorgenstadt - der jüngsten Bergstadt des Erzgebirges - geladen.

In der Sport- und Begegnungstätte „Franz Mehring“ hatten sich die Delegierten eingefunden um pünktlich 10:00 Uhr mit dem wegen der Neuwahl des geschäftsführenden Vorstands recht umfangreichen Programm zu beginnen.

Eröffnet wurde die LDV durch die Begrüßung der Delegierten durch den 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer. Das Entzünden des Berglichts und das Schlagen des Bergglöckchens erfolgte traditionsgemäß durch den ältesten anwesenden Delegierten in diesem Jahr Werner Oehme von der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft. Bei der sich anschließenden Totenehrung gedachten die Anwesenden der im vergangenen Bergjahr verstorbenen Mitglieder aus den Reihen der im SLV organisierten Vereine und aller weltweit im Bergbau Verunglückten wozu sie sich von ihren Plätzen erhoben.

Da in diesem Jahr weder Austritte noch Neuaufnahmen von Vereinen zu verzeichnen waren, schloss sich unmittelbar die erfreuliche Ernennung von drei Bergmeistern und einem Bergmusikmeister an.

(siehe Kasten)

Ausserdem beschlossen die Delegierten einstimmig den Landesbergmusikdirektor a.D. Hermann Schröder als Ehrenmitglied des SLV aufzunehmen. Mit Grußworten wandten sich im folgenden an die LDV der

Bürgermeister von Johanngeorgenstadt Holger Hascheck, der Geschäftsführer der Wismut GmbH Dr.-Ing. Stefan Mann und Petr Hesky vom Bergbauverein aus Jachymov (Joachimsthal Tschechische Republik.) Breiten Raum nahmen anschließend der Geschäftsbericht des 1. Geschäftsführers Horst Klimpel und der Finanzbericht des 1. Schatzmeisters Ulrich Schulze ein. Beide gaben noch einmal aus verschiedener Sicht einen Rückblick auf die Arbeit des Landesverbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Revisionsbericht bestätigte die sorgfältige Arbeit mit den Finanzen des SLV gab aber auch einzelne Empfehlung für Verbesserungen. Bis zur Mittagspause erstatteten die Leiter der Arbeitsgruppen „Öffentlichkeits- und Medienarbeit“, „Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade“, „Bergmusik“ und „Bergglied“ Bericht über die Arbeit der jeweiligen Arbeitsgruppen seit der letzten LDV.

Während der folgenden Mittagspause sorgte die Bergkapelle Johanngeorgenstadt für musikalische Unterhaltung.

Mit der Abstimmung über den Finanz- und den Geschäftsbericht sowie den Mit-



Eröffnung der LDV durch den 1. Vorsitzenden des SLV Dr.-Ing. Henry Schlauderer. Foto: Gerd Melzer

gliedsbeitrag wurde die LDV fortgesetzt. Dabei wurde der geschäftsführende Vorstand ohne Gegenstimmen entlastet. Da in diesem Jahr laut Satzung auch die Neuwahl des geschäftsführenden Vorstands



Mitglieder vom Vorstand des SLV und Gäste aus dem tschechischen Jachymov (Joachimsthal)

Zu Bergmeistern wurden ernannt:

- Manfred Kraft Historische Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen
- Kurt Skokan Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft
- Eberhard Wagner Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg

Zum Bergmusikmeister wurde ernannt

- Uwe Baldauf Bergkapelle Pobershau

erfolgen musste, wurde zunächst die aus Günther Zielke, Siegfried Martin und Peter Haustein bestehende Wahlkommission durch die Delegierten bestätigt.

Die anschließende Wahl bei der über jeden Kandidaten einzeln abgestimmt wurde, ergab die nebenstehende Zusammensetzung des neuen geschäftsführenden Vorstands des SLV.

Zum Abschluss ergriff der wiedergewählte 1. Landesvorsitzende des SLV Dr.-Ing. Henry Schlauderer noch einmal das Wort und dankte allen an der Vorbereitung und Durchführung der Landesdelegiertenversammlung Beteiligten, besonders den beiden ortsansässigen Vereinen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes sowie dem anschließenden Löschen des Berglichts und dem Abschlagen der Bergglocke endete am frühen Nachmittag die LDV 2011.



Abschluss mit gemeinsamen Gesang des Steigerliedes

Mitglieder des neuen geschäftsführenden Vorstands:

1. Vorsitzender	Dr.-Ing. Henry Schlauderer	Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft
2. Vorsitzender	Ray Lätzsch	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“
1. Geschäftsführer:	Horst Klimpel	Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft
2. Geschäftsführer:	Peter Richter	Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft
1. Schatzmeister:	Ulrich Schulze	Knappenverein Altenberg
2. Schatzmeister:	Günther Kretzschmer	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“
1. Schriftführer:	Wolfgang Leuoth	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg
2. Schriftführer:	André Schrap	Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal
Leiter Arbeitsgruppe Berglied	Lutz Eßbach	Steinkohlenbergbauverein Zwickau
Leiter Arbeitsgruppe Bergmusik:	Jens Bretschneider	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg
Leiter Arbeitsgruppe Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade	Gunther Fischer	Bergknappschaft Marienberg
Leiter Arbeitsgruppe Öffentlichkeits-/Medienarbeit	Jochen Rosenberger	Bergknappschaft Marienberg

Die Mitglieder der neuen Revisionskommission:

Jürgen Ziller	Bergbrüderschaft Bad Schlema
Eberhard Wagner	Bergknapp- und Brüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg
Gunther Fuchs	Historische Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen

Auf ein Wort

Liebe Bergschwestern und Bergbrüder, wieder einmal stehen wir kurz vor einem der Höhepunkte in unserem Vereinsleben, den vorweihnachtlichen Bergparaden. Wie immer knüpfen wir an die Erfahrungen der Vorjahre an, haben aber auch versucht, wo möglich, einige Verbesserungen beziehungsweise Veränderungen entsprechend eurer Hinweise vorgenommen. Das meiste bleibt natürlich wie gewohnt. In Mittweida findet aus finanziellen Gründen keine Parade statt. Wir wollen hoffen, dass das eine Ausnahme bleibt. In Chemnitz kehren wieder alte Gewohnheiten ein. Die Brücke über die Chemnitz ist nunmehr fertiggestellt, so dass der Ausmarsch wieder wie gewohnt zur Brückenstraße erfolgt. In Aue findet das Abschlusszeremoniell an zentraler Stelle statt. Weitere Einzelheiten könnt ihr den euch zugehenden Informationen entnehmen.

Am 4. Advent 2011 findet wieder eine Fernsehübertragung aus Annaberg-Buchholz statt, ebenso eine weitere Übertragung aus einer Bergstadt etwa zwei Wochen vorher, in der auch auf die Übertragung in Anna-

berg-Buchholz hingewiesen wird. Die Kriterien, soweit sie uns bekannt wurden, sind an das MDR-Fernsehen weitergeleitet worden. Man sollte aber auch verstehen, dass bei diesen Sendungen viele Faktoren eine Rolle spielen, wie u. a. Publikumsinteressen, Einschaltquoten, verfügbare Technik usw. Nicht alles, was aus unserer Sicht wünschenswert wäre, ist auch realisierbar. Jedenfalls habe ich erfahren, dass eine Übertragung aus Annaberg-Buchholz am 4. Advent 2012 wieder geplant ist.

Dank eurer wieder zahlreicher gewordenen Mitarbeit und natürlich der Arbeit des Redaktionskollegiums wird das „Bergglöckchen“ immer besser, abwechslungsreicher und unterhaltsamer. Ein guter Beitrag in diesem Sinne ist der Artikel von Dr. Eberhard Pönitz „Vorweihnachtliche Bergparaden ... und was am Rande passierte“. Bitte mehr davon. Sicher haben auch andere solche und ähnliche Erlebnisse.

Wie so meist, war die abgelaufene Zeit wieder sehr ereignisreich. Neben dem normalen Vereinsleben wurden wieder viele Veranstaltungen durchgeführt beziehungsweise mit-

gestaltet. Nur auf einige wenige möchte ich hinweisen: 750 Jahre Knappschaft, 20 Jahre Sanierung Wismut, Bergparade zum evangelischen Kirchentag in Dresden sowie die Teilnahme



zahlreicher sächsischer Vereine am 3. Thüringer Bergmannstag vom 2. bis 4. September 2011 in Sondershausen. Vielen Dank für eure Bereitschaft und Mitwirkung.

Auch im Jahre 2012 werden wieder einige zusätzliche Aufgaben auf uns zukommen, so eine große Bergparade anlässlich der 850-Jahr-Feier am 24. Juni 2012 und natürlich unser 4. Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag vom 24. bis 26. August in Jöhstadt. An der Vorbereitung wird in der zuständigen Kommission weiter zielstrebig gearbeitet und wir denken und hoffen, dass wir auf einem guten Vorbereitungsstand sind. Selbstverständlich bitten wir um eine möglichst vollzählige Teilnahme all unserer Vereine, auch derer, die sich sonst nicht oder wenig beteiligen. Unser Wunsch ist, diesmal bereits die Stafette für den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2017 anlässlich des Bergmannstages zu überreichen. Vorschläge und Bewerbungen sind uns dazu willkommen und sollten bis Mitte nächsten Jahres vorliegen.

Für das Geleistete übermittle ich euch auch im Namen des geschäftsführenden Vorstands ein herzliches Dankeschön und für die bevorstehenden Aufgaben wünsche ich wiederum viel Freude und gutes Gelingen.

Mit herzlichem Glückauf!

Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender

Nix wie hin ... nach Altenberg.

Deutschlands Rodelhauptstadt

Sport und Spaß für Jung und Alt

auf der 1000 m langen Sommerrodelbahn

Bungee-Trampolin und Abenteuerspielplatz für die Kondition

Danach geht's direkt in die **Rodelklausen**, die ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken für die hungrigen Gäste bereithält.

Täglich geöffnet von 10 bis mindestens 17 Uhr, bei Bedarf auch länger.

Tel. 03 50 56/3 53 85 www.sommerrodelbahn-altenberg.de

Bad Schlema - Das Festival mit Zukunftsaussicht

Othmar Karl Matthias Zaubek

Wenn die österreichischen Musiker aus Innsbruck - Wilten Haltung annehmen, als die dänische Brassband den „Steigermarsch“ spielt, slowenische und holländische Musiker das Programm der schwäbischen Kapelle Herrenberg choreographisch illustrieren, von der Polizeimusik Zürich Stadt nicht allein etliche Musiker beim Jugendblasorchester Bad Schlema mitspielen, sondern überdies diesem Orchester einen namhaften Scheck überreichen, um das Orchester bei seiner Fahrt 2012 zum Weltjugendmusikfest zu unterstützen, so zeigt das deutlich auf, wie Verständigung und Freundschaft dieses Internationale Blasmusikfestival der Spitzenklasse im sächsischen Kurort Bad Schlema prägen. Und eine Klarinetistin aus dem oberösterreichischen Innviertel, überdies Musikerin der Bläserphilharmonie Wien, fährt extra hierher, um bei „ihren“ Iren, dem Orchester aus Dublin, mitspielen zu können. Andererseits reicht die Taxifahrt zum Bahnhof Aue kaum aus, um über die Eindrücke des Fahrers vom Festival und von ihm vermittelte Publikumsmeinungen zu besprechen, was wiederum deutlich macht, welche Bedeutung diesem Festival in der Bevölkerung zukommt.

Das Internationale Blasmusikfestival Bad Schlema muss man miterlebt haben, denn Begeisterung, Stimmung, Atmosphäre lassen sich letztlich nicht beschreiben. Es ist Blasmusik für die Basis vom Publikum her, ohne Wertungsdruck und Konkurrenzdenken für die Musiker, da gibt es keine sich benachteiligt fühlenden oder sich für besonders hochwertig haltenden Orchester, da strahlt man die eigene Musizierfreude auf das Publikum aus und das allein zählt. Auf mehrere tausend musikbegeisterte Zuhörer, die insgesamt gegen vierzig Stunden lang an den drei Festtagen das Riesenzelt bis zum letzten Platz füllen. So sind Musikfeste auszurichten, die Zukunft haben wollen. So wertvoll symphonische Bestrebungen sind, man darf die Hauptaufgabe unserer Blasmusik nicht vergessen, und die ist es nach wie vor, durch Musik Freude zu bereiten. Wenn man in Bad Schlema heuer bereits zum zwanzigsten Mal ein derartiges Festival veranstaltet, ist das natürlich Anlass zum Innehalten und zur Standortbestimmung. Diese kann nur so ausfallen, dass man den richtigen Weg in die Zukunft erkannt hat und wenn man ihn weiterhin beschreitet, so steht mindestens nochmals zwanzig erfolgreichen Jahren nichts im Wege. Bad



Das Jugendblasorchester im Verein Bergmannsblasorchester Kuba Bad Schlema marschierte beim Festumzug am Sonntag im traditionellen Blaulandenwettentheil. Fotos: Bergmannsblasorchester Kuba Bad Schlema

Schlema war und ist Anziehungspunkt für begeisterte Musiker, die es genießen, vor begeistertem Publikum zu spielen und das ist die Basis für zukünftige Erfolge.

Die musikalisch ganz großartigen Leistungen des Jugendblasorchesters Bad Schlema sind der eindrucksvollste Beweis für die Berechtigung dieses Festivals. Wenn das heimische Blasorchester solche Maßstäbe setzt, dann kann man auch hochkarätige Gastkapellen auswählen und das ist heuer ganz großartig gelungen, sicher auch deswegen, weil mehrere der überaus qualitätvollen Blasorchester aus insgesamt dreizehn europäischen Staaten schon „gute Bekannte“ waren, also bereits mehrfach erfolgreich in Bad Schlema gastierten.

Es würde dem Geist dieses Festivals widersprechen, einzelne Leistungen zu bewerten, eine Rangliste der Orchester zu erstellen. Das erübrigt sich, denn wenn sich Innsbruck-Wilten in Würdigung österreichischer Tradition mit den faszinierend intonierten Ouverturen „Die Fledermaus“ und „Leichte Kavallerie“ einstellte, wäre diesem Orchester vielleicht das moderne Unterhaltungsprogramm, mit dem die weitgehend jugendlich besetzten Orchester aus Slowenien und Estland das Publikum begeisterten, nicht so gelegen und umgekehrt. Natürlich bewunderte man Präzision und feine Interpretationskunst der Roberts Bakery Band aus Großbritannien und genoss die programmatische Bandbreite von Verdis „Aida“ bis „Johnny be good“ bei der Stadtmusik aus Salò in Italien. Aber das Stimmungsfeuerwerk der „guten Geister“ der schwäbischen Stadtkapelle Herrenberg, nämlich der Schloßgeister, erfreute in gleicher Weise, wie böhmische Polkas und von Majoretten begleitete Märsche des Großen Blasorchesters Kolin, der ehemali-

gen dortigen Postmusik.

Natürlich war es auch ein Festival überzeugender Musikerpersönlichkeiten am Dirigentenpult. Allen voran Colin Cranson mit seiner englischen Brassband, die er nun seit vierzig Jahren leitet, aber immer noch mit einmaliger Ausstrahlung das Abenteuer und Erlebnis Musik zu gestalten weiß. Ein Musizierfreude versprühender Peter Kostner führte seine Wiltener zu Höchstleistungen, musikalisch ungemein feinfühlig Andrea Loss, der stilvoll das italienische Blasorchester zu glanzvollem Spiel motivierte. So charmant, wie ihr Dirigent Marcel Sennhauser ist, so spielte auch die Polizeimusik Zürich-Stadt, bereichert vom Tambourenkorps.

Präzise Tambourinnen gefielen auch beim Orchester aus Tartu in Estland, wo Blechbläser die Darbietungen des Orchesters einbegleiteten. Polen war durch das Orchester Deta KWK „Bielszowice“ repräsentativ vertreten, wobei die modernen Rhythmen dem Orchester besonders gut liegen, aber auch humoristische Paraphra-

wüstenrot
Finanzierungsservice
TOP Baugeld
jetzt beantragen!

Andreas Rössel
Am Floßgraben 21
08301 Bad Schlema
Tel.: 03772/326432
Fax: 03772/371976
Funk: 0177/2553851



wüstenrot
württembergische



Der Schirmherr - Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich - eröffnete das 14. Europäische Blasmusikfestival 2011. Internationaler Musikfest

sen sozusagen „klassischer“ Themen effektiv gelangen.

Die vom Programm her ungemein vielseitige „Aabenraa Brass Band“ aus Dänemark mit ihrem markanten Dirigenten stellte musikalisch die Frage, ob der „Holzmichl“ noch lebe, ließ also auch den musikalischen Humor nicht zu kurz kommen, überzeugte zudem durch lebendige Tempogebung und ausstrahlende Musizierfreude. Humor in der Blasmusik, da waren die Niederländer voll und ganz in ihrem Element. Fünfzehn Mann, alles auswendig spielend, die „Hofkapel Nooit Gedagt Woudrichem“, verleugnet ihren Ursprung als Karnevalskapelle nicht, natürlich sind Witz und Charme mit spieltechnischer Meisterschaft verbunden, da muss sich der Erfolg einstellen.

Besonders liebenswert das Orchester und sein Dirigent Brendan Breslin aus Dublin in Irland, auch hier Showeinlagen von bester Qualität und neben einprägsamer irischer Musik das faszinierend interpretierte „Instant Concert“ von Harold Walters. Auf traditionelle Bierzeltmusik setzte weitgehend „Dorogi Bányász Fúvószenekar“ aus Ungarn, von der Polka bis zum Stimmungspotpourri, und wusste auch dabei voll und ganz zu überzeugen. Dass das slowenische Orchester aus Krsko natürlich vorzeigte, wie man Musik der Oberkrainer effektiv zu spielen hat, war zu erwarten und gelang vorbildlich. Ebenso waren die Musiker aus Innsbruck-Wilten die denkbar besten Interpreten für die spezielle Art des österreichischen und Tiroler Marsches.

Gerade eines der weltbesten Blasorchester zu kritisieren, fällt nicht leicht. Keine Frage, das Rundfunk Blasorchester Leipzig, nunmehr Sächsische Bläserphilharmonie, musizierte spieltechnisch makellos und richtungsweisend, Begeisterung löste die Soloklarinetistin aus. Thomas Clamor am Dirigentenpult hingegen reicht zumindest an einen Vorgänger, Jan Kober, (noch) nicht heran, ist aber zweifellos qualitativ. Et-

was aus dem Rahmen des sonstigen Programmes der Orchester fiel die rein amerikanische Musik, die vorgetragen wurde, da hätten die Leipziger flexibler sein sollen. Die animiert und hinreißend spielenden „Schloßgeister“ der Stadtkapelle Herrenberg wurden schon erwähnt. Sonst war das Gastgeberland Deutschland noch durch Spitzenblasorchester der Region vertreten. Das Landesbergmusikkorps Sachsen aus der Bergstadt Schneeberg, bestens von Jens Bretschneider geleitet, imponierte durch Klangfülle und musikalische Leistungsfreude. Mit seinem Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema kam Sven Schremmer nur bei einem einleitenden Festakt zum Einsatz, dafür war das gleichfalls von ihm geleitete Jugendblasorchester Bad Schlema ein musikalisches Erlebnis von erster Qualität. Nicht allein neuester Udo Jürgens in berückendem Charme, sondern auch altösterreichische Marschmusik in überzeugender Präzision und Tempogebung.

Zwei Festzüge boten den insgesamt siebzehn Blasorchestern aus dreizehn Nationen und bergmännischen Traditionsgemeinschaften reichliche Gelegenheit zur Präsentation. An den ersten Festzug am Eröffnungstag schloss sich das Gesamtspiel von etwa achthundert Musikern, das zum eindrucksvollen Klangerlebnis wurde. Neben dem Bekenntnis zu bergmännischer Tradition und dem gemeinsamen Europa mit „Glück Auf – Fanfare“ und dem „Steigmarsch“, bzw. „Te Deum“, Europamarsch und Europahymne, bereicherten noch die Marschklassiker „Radetzky marsch“ und „Alte Kameraden“ das Programm.

Die ranghöchsten Festredner waren Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich, der die Bedeutung des Festivals, bei dem bislang 80 Orchester in den abgelaufenen Jahren 200.000 Gäste begeistert hatten, entsprechend hervorhob und für die CISM und die Bundesvereinigung deutscher

Musikverbände Horst Sassik, der Aufschwung und Leistung der Blasmusik in Sachsen rühmte und auch auf das bevorstehende Bundesmusikfest im Chemnitz verwies.

Ein derartig großes und erfolgreiches Blasmusikfestival bedarf vieler Mitarbeiter und helfender Hände. Seit Jahren ist Stefan Richter Seele dieses Festivals, das ihm zum Lebensinhalt geworden ist. Thomas Schaumberger, ein Österreicher, der in der steirischen Bergkapelle Oberzeiring zu musizieren begonnen hat und Mitglied der Militärmusik Steiermark gewesen ist, ist als Präsident des Bergmannsblasorchesters Kurbad Schlema ein weiterer Motor und Garant dafür, dass der erfolgreich beschrittene Weg in der Zukunft fortgesetzt wird. Beispielgebend ist auch das Interesse der Stadt, etwa wenn Bürgermeister Jens Müller oder sein Stellvertreter persönlich bei der Verabschiedung der Orchester mitwirkten. Wobei sich auch hier besonders die freundschaftliche Herzlichkeit, die dieses Festival prägt, zeigte. Auch Vertreter der Sponsoren sicherten weitere Unterstützung zu und das charmante „Brunnenmädchen“ Saskia des Kurortes war fleißig im Einsatz.

Wer heute mitsprechen will in Belangen Blasmusik und Unterhaltungsmusik und noch nicht in Bad Schlema gewesen ist, dem fehlen Kompetenz und Sachkenntnis. Ein Blasmusikfestival, das einem voll und ganz gefangen nimmt, man fühlt sich eingebettet in eine Woge von Harmonie, Wohlklang und Menschlichkeit. Geist und Botschaft von Bad Schlema haben sich in zwanzig Jahren mehr als bewährt, ein Festival, das die Jugend und langjährig aktive Musiker in gleicher Weise zu begeistern weiß, also auch eine Brücke zwischen den Generationen schlägt, und auf jeden Fall wertvolle und richtige Ausblicke auf die Zukunft der Blasmusik zu öffnen weiß.

Der Autor ist Blasmusikrezensent aus Gielensschlag in Niederösterreich



Blick ins Festzelt beim Auftritt der Hofkapel Nooit Gedagt Woudrichem aus den Niederlanden.

20 Jahre Wismut GmbH im Zeichen unserer Traditionen

Hartmut Weiße

Der 15. Bergmannstag in Bad Schlema und die Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Gründung der Wismut GmbH standen ganz im Zeichen der Wismut-Traditionen. In seiner Ansprache zur Kranzniederlegung am Ehrenhain würdigte Bergmeister Konrad Barth, Mitglied des Vorstandes des Bergbautraditionsvereins Wismut, die Leistungen der SDAG Wismut und der Wismut GmbH. Abschließend sagte er: „Ich danke meinem Vaterland für die Bereitstellung der 7,1 Milliarden Euro für die Sanierung und Revitalisierung der Wismutschächte und Betriebsflächen. Ich danke allen Sanierern für ihre hervorragende Arbeit der letzten 20 Jahre.“ Am Bergaufzug am Nachmittag des 2. Juli 2011 nahm eine Formation des Bergbautraditionsvereins Wismut teil. Bei der anschließenden Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Wismut GmbH überreichte Berg-



Gesprächsrunde im Festzelt: Vorstandsmitglied Bergmeister Dr. Rudolf Daenecke (l.), Prof. Dr. Dietrich Mager (2. v.l.), Ministerpräsident Stanislaw Tilich und Wismut-Geschäftsführer Ralf Messing.
Foto: Bergbautraditionsverein Wismut

meister Dr. Rudolf Daenecke dem sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tilich ein Ehrengeschenk.

Rückblickend auf sein Lebenswerk als einer der Architekten der Sanierung sagte

er in der Gesprächsrunde mit dem Ministerpräsidenten: „Vor zwanzig Jahren haben wir gefragt, wie der Uranerzbergbau saniert werden muss - heute fragen uns viele, wie wir das gemacht haben.“

Die Tradition lebt - 25 Jahre Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft

Uwe Nitschke und Dr. Eberhard Pönitz

Freiberg, Gruben und Metallhütten, dazu Berg- und Hüttenparaden - gehörten über 800 Jahre untrennbar zusammen. Und doch verging im 20. Jahrhundert eine längere „paradelose“ Zeit, ehe in den letzten 20 Jahren dieses Zeitraums die Idee einer Wiederbelebung der historischen Freiberger Berg- und Hüttenparaden Gestalt annahm und zur 800-Jahrfeier Freibergs, am 4. Juli 1986 die langersehnte und neuentstandene Parade vor Tausenden Zuschauern aufzog. Sowohl bei letzteren als auch bei den Paradeteilnehmern - damals nahezu ausschließlich Angehörige des damaligen Bergbau- und Hüttenkombinates „Albert Funk“ - löste diese Premiere eine beispiellose Hochstimmung aus, verbunden mit dem Gefühl an einem bedeutenden Ereignis-

nis beteiligt zu sein. Die Mühen der Geburtshelfer der Parade hatten sich in einen grandiosen Erfolg verwandelt. Manche der dabei begangenen Wege zur Überwindung von zunächst als unüberwindbar erscheinenden Hindernissen und Schwierigkeiten erscheinen aus heutiger Sicht z.T. erheiternd, was sie damals aber beileibe nicht waren. In den Chroniken der HFBHK sind sie aufgezeichnet und bewahrt.

In den Jahren bis 1990 hielt sich die Zahl der Auftritte mit jährlich etwa fünf bis sieben Veranstaltungen zunächst in Grenzen. In den Wirren der Jahre 1989/90 wurde durch Engagierte und nicht die Vernunft Verlierende erreicht, dass sowohl Uniformen und Ausrüstungen der Parade einschließlich der Uniformen und Instrumente des Bergmusikkorps „Saxonia“ vor Unverstand geschützt als auch der personelle Bestand durch die Gründung des Traditionsvereins „Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft“ (HFBHK) eine angemessene neue organisatorische Form erhielt und diese nunmehr für viele traditionsbewusste und montanhistorisch Interessierte offen war. Nach der Aufnahme in den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine stellt die HFBHK das zahlenmäßig stärkste Verbandsmitglied. Aktuell einschließlich Fördermitglieder, Frauen- und Kindergruppe etwa 420 Vereinsmitglieder.

Die Anzahl der Vereinsaktivitäten nahm an Umfang und unterschiedlichem Auftrittskarakter erheblich zu und beläuft sich auf nunmehr etwa 50-60 Aktivitäten pro Jahr. Eine detaillierte Auflistung aller Vereinsaktivitäten seit 1986 liegt nunmehr druckfrisch vor. Nach 25 Jahren der Vereinstätigkeit kann man mit Fug und Recht sagen: Der Verein und damit die Traditionspflege lebt! Dieses Vereinsleben erschöpft sich dabei nicht nur in der Teilnahme an Berg- und Hüttenparaden.

Der Verein lebt durch einen Stamm stets einsatz- und „marsch“-bereiter Mitglieder. Der Verein lebt in seinen Fachgruppen, wie Bergbaugeschichte, Hüttengeschichte, Kleiderkammer, Clubrat, Chronikgruppe, gemischter Chor, Ehrenwache, Frauengruppe, Kindergruppe - diese Aufzählung ist eine Reihen-, keineswegs eine Rangfolge! Der Verein lebt durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder, durch manche mehr oder minder heitere, aber auch ernste Ereignisse und durch gesellige Aktivitäten wie den monatlichen Stammtisch in der vereinseigenen Knappenstube.

Ganz klar, dass unser Jubiläumsjahr 2011 zu einem besonders ereignisreichen Zeitraum wurde und z.Z. auch noch wird:

- Jede Fachgruppe stellte bzw. stellt sich in einem „Spezial“ den anderen Vereinsmitgliedern und, wenn geeignet, auch der Öffentlichkeit vor.



- Im April vergnügten sich die Mitglieder mit ihren Ehepartnern, von denen übrigens ein sehr großer Teil selbst Vereinsmitglied ist, bei einem Tanzabend in Freibergs alten und bekanntem Ballhaus „Tivoli“.

- Eine große Handelseinrichtung, die unserem Verein doch recht gewogen ist, machte mit einem „knappschaftsspezifischen“ Vergnügungs- und Einkaufsabend inklusive „Knappschaftsrabatt“ sowohl für unseren Verein als auch für sich selbst attraktive Werbung. So waren rund 14 Tage in den Schaufenstern der Einrichtung Großbildaufnahmen und Modellpuppen, angetan mit historischen Uniformen der Berg- und Hüttenparade einschließlich darauf bezogener Erläuterungen, zu sehen.

- Die Parade zum 26. Bergstadtfest glänzte mit der Teilnahme einer ganzen Reihe in- und ausländischen Bergbautraditionsvereine und ließ schon etwas von 2012, dem Jahr der 850-Feier Freibergs ahnen.

- Zum diesjährigen Tag der Sachsen in Kamenz bot Freiberg mit einer gewichtigen Abordnung, darunter 65 Mitglieder der HFBHK, den Festtagsbesuchern ein attraktives Erscheinungsbild unserer Universitätsstadt, die 2012 das größte Volksfest Sachsens ausrichten wird.



Gemeinsamer Gesang der Berglieder. Foto: HFBHK

- Der 10. September des Jubiläumsjahres war dem Festakt zu „25 Jahre Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft“ vorbehalten. Er fand in der Nikolaikirche, Freibergs Konzert- und Tagungshalle, statt.

Freibergs Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm, der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Dr. Henry Schlauderer und Vertreter befreundeter Vereine, eingeschlossen das Bergmusik- korps „Saxonia“ sowie die Freiburger Berg-

sänger überbrachten Glückwünsche und würdigten unsere Vereinstätigkeit.

Im verbleibenden Quartal von 2011 wird sich die HFBHK im jährlichen Symposium zur Geschichte des Bergbaus und des Hüttenwesens mit ihrer eigenen Geschichte und dem bevorstehenden Jubiläum „850 Jahre Freiberg“ befassen sowie in den vorweihnachtlichen Bergaufzügen in Chemnitz, Freiberg, Seiffen und Dresden, bei den Aufführungen der „Freiberger Weihnacht“ in der Nikolaikirche und natürlich bei der Abschlußparade des Landesverbandes präsentieren.

Gedenkveranstaltung 125 Jahre Grubenschließung von „Alte Hoffnung Erbstolln“

Gerold Riedl

Wir sind immer darauf eingerichtet, im Berg gegen die Wässer der Erde anzukämpfen. Heute, am 3. Juli 2011 jedoch kamen die Fluten aus dem Himmel. Und so war der Ort der bergmännischen Andacht anlässlich des 125. Jahrestages der Grubenschließung von „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn im ehemaligen Huthaus der Grube, in der historisch nachgestalteten Betstube am originalen Ort, richtig gewählt.

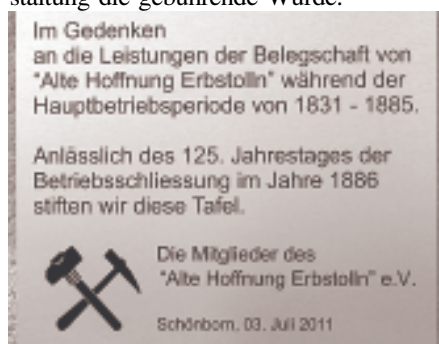
Vereinsmitglieder, Ehrenmitglieder, ehemalige Vereinsmitglieder und Mitglieder des Vereins „Hülfe des Herrn“ Biensdorf füllten die Bankplätze der Betstube. Das Harmonium wurde durch einen fachkundigen Kantor mit Musikstücken des 19. Jahrhunderts zu herrlichem Klang erweckt und verlieh der Veranstaltung die gebührende Würde.



Einführung der Gedenktafel am Hermann-Schachthaus. Foto: Günter Schmidt

In seiner Laudatio erinnerte Vereinsvorsitzender Gerold Riedl, Bergmeister des SLV, an den ab 1831 entstandenen „Frankenberger Communbergbau“, aus dem Zusammenschluß der Bergwerke „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn, „Hülfe des Herrn“ Biensdorf und „Reicher Seegen Gottes“ Sachsenburg, an dem sich viele Bürger, zwölf Gemeinden und drei Rittergüter finanziell beteiligten. Den täglichen Aufgaben zum Abbau der

Erzmittel stellten sich die zeitweilig fast 300 Bergleute mit Bravour: Rechtsstreitigkeiten mit Grundstückseigentümern, Wassersereinbrüche, gebräuchiges Gebirge, Bächläufe umleiten, Hochwasser und extreme Trockenheit, welche die Aufschlagswässer für die Gezeuge ungünstig beeinflussten... Nur gegen ein schleichendes Ereignis hatten sie keine Lösung finden können: der extreme Silberpreisverfall. Letztlich war die Schließung der Grube die lokale Auswir-



kung schon damals globaler Wirtschafts- und Finanzprozesse. Gerold Riedl erinnerte auch an die Bergleute, welche im Schönborner Berg durch hereinbrechendes Gestein oder Sturz in den Schacht ihr Leben lassen mussten.

Zum 31.12.1885 wurde der restlichen Belegschaft gekündigt, bis zum Sommer 1886 fanden die Verwahrungsarbeiten und der Abriss der so stolz emporragenden Grubengebäude, die ein Zeitzeuge einst mit einem Schloß verglich, statt. Einmalige Sachzeugen hinterließ uns die-

se Betriebsperiode:

- aufschlagwassertechnische Anlage durch den Bergrücken der „Biege“ (1831-1843)
- Grubenwehr (1843)
- erste Turbine im Freiburger Bergbau unter Tage (1843)
- Unter- und übertägige Grubenbahn zur Erzwäsche (1858-1859)
- Dampfkunstzeug der Fa. Jacobi Meissen im Herrmann-Schacht (1869-1871)
- Unterfahrung der Zschopau im Niveau 3. Gezeugstrecke (1880-1882)

In emotional beeindruckender Weise sangen die Anwesenden zum Abschluss, begleitet von Harmoniummusik, das Steigerlied - die beste Ehrerbietung an unsere Altvorderen an historischem Ort. Als Höhepunkt der Veranstaltung enthüllten die Vereinsmitglieder am Herrmann-Schachthaus eine von ihnen gestiftete Gedenktafel, zur Erinnerung an die Leistungen der ehemaligen Bergbeute von „Alte Hoffnung Erbstolln“.

Es „schüttete“ noch immer von oben, das Bergbier mundete dennoch.

Köhlerturm auf dem Gleesberg erstrahlt in neuem Glanz

Anja Rothemann

Nicht nur Bergparaden gehören zu den Aufgaben der Schneeberger Bergbrüderschaft. Auch die Pflege von Bergbauanlagen in der Schneeberg-Neustädter Bergbaulandschaft. Seit 2007 gehört der Köhlerturm auf dem Gleesberg dazu. Hier leisteten die Schneeberger Bergbrüder im April einen großen Arbeitseinsatz. Dieser war nach dem langem Winter dringend notwendig geworden. Im Inneren, ganz oben des Turmes wurden die Fenster auf Hochglanz geputzt, um den Besuchern den Blick auf das Erzgebirge wieder zu ermöglichen. Während anschließend eine Grundreinigung von oben nach unten durchgeführt wurde, profitierte auch der Außenbereich des Turmes. Die Bergbrüder haben den Sockel komplett neu verfügt. Der Vorstand bedankt sich bei allen Bergkameraden, die an diesem Wochenende ihre Freizeit geopfert haben, um das



Gesamt der Sockel ist komplett neu verfügt. Bergbrüder bauen das Gerüst ab. Foto: Anja Rothemann

Kleinod der Schneeberger Geschichte zu erhalten. Der Turm kann während den Öff-

nungszeiten der Berggaststätte Gleesberg jederzeit besucht werden.

Rückblick Bergaufzug am 18.06.2011 in Berggießhübel

Uwe Gierth

Im letzten Bergglöckchen haben wir von unserem Vorhaben berichtet den historischen Bergaufzug vom 24.06.1841, beschrieben von Friedrich-August Wendler mit Bergpredigt nachzustellen.

Am 18. Juni 2011 war es soweit, nach intensiver Vorbereitung konnten wir gemeinsam mit Unterstützung der Knappschaften aus Freiberg, Seiffen, Altenberg, Freital, Glas- hütte, Dorfhain, und Bannewitz den Bergaufzug durchführen. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch das Jugendblasorchester Sebnitz. Die Schirmherrschaft für diesen Tag hatte Landrat Michael Geisler. Zahlreiche Gäste und Sponsoren konnten wir an diesem Tag begrüßen. Sehr gefreut haben wir das wir den 1. Geschäftsführer des Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Horst Klimpel als Gast begrüßen konnten.



Bergaufzug in Berggießhübel. Foto: Uwe Gierth

Viele fleißige Hände haben geholfen, dass dieser Tag in Erfüllung gehen konnte, stellvertretend möchten wir uns bei der FFW Berggießhübel herzlich bedanken.

Die Bergpredigt gehalten von Pfarrer D. Lamprecht und Pfarrer N. Büchner gaben dem historischen Bergaufzug eine große Resonanz auf die Historie von 1841.

Sachsen mischt im Nachbarbundesland Thüringen mit

Anja Rothemann

Anlässlich des 3. Thüringer Bergmanntages der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine waren am 1. Septemberwochenende auch Vereine aus dem Sächsischen Landesverband für Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine mit nach Thüringen gereist. Ausrichter dieses, aller fünf Jahre stattfindenden Festes war die Berg- und Kulturstadt Sondershausen. Zahlreiche Veranstaltungen prägte das Wochenende mit sich.

Ein Höhepunkt war am Samstag gegen 22:00 Uhr der Große Bergmännische Zapfenstreich mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und einigen Delegationen und Fahnenabordnungen befreundeter Vereine. Der Sonntag wurde mit einem ökumenischen Berggottesdienst in der Trinitatiskirche eröffnet. Anschließend versammelten sich die zahlreichen Vereine auf dem Appellplatz der Karl-Günther-Kaserne. Die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht als Schirmherrin dieses Bergmannstages eröffnete die Bergparade. Im Paradeband, welches von dem Landesverband Thüringen angeführt wurde, folgten der Landesverband Sachsen mit dem 1. Vorsitzenden Henry Schlauender, dem 1. Schatzmeister Ulrich Schulze



Das Ergebeige wurde würdig vertreten durch die Bergbrüderschaft. Foto: Anja Rothemann

sowie dem 1. Geschäftsführer Horst Klimpel. Drei Kapellen und elf Bergbrüder- bzw. Knappschaften präsentierten sich aus Sachsen zum glanzvollen Höhepunkt des Bergmannstages. Insgesamt gestalteten die Abschlussparade durch die Stadt Sondershausen rund 2.500 Bergkameradinnen und Bergkameraden aus fast 100 Vereinen

Deutschlands. Tausende Zuschauer verfolgten am Straßenrand bei strahlendem Sonnenschein die Bergparade.

Der Vorsitzende des Thüringer Landesverbandes Helmut Grottsch schätzte die Bergparade und auch die restlichen Veranstaltungen an diesem Wochenende als sehr gelungen ein.

Pflege des Ehrenhains in Bad Schlema ist Ehrensache.

Andreas Rössel

Jedes Jahr am ersten Juliwochenende, zum Bergmannstag, findet in Bad Schlema am Ehrenhain eine feierliche Kranzniederlegung statt. Das ist immer ein besonderer Höhepunkt in Bad Schlema.

Viele ehemalige Bergleute aber auch Bergbrüder- und Knappschaften sowie prominente Ehrengäste kommen teilweise von weit her zu dieser Veranstaltung, um der ums Leben gekommenen Bergleute zu gedenken und ihre Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Der Ehrenhain am ehemaligen Schacht 250 ist Mittelpunkt des Geschehens.

Die Bergbrüderschaft Bad Schlema hat bereits seit drei Jahren die Pflugschaft des Ehrenhains übernommen. Jeweils sechs bis zehn Mitglieder kümmern sich um den Ehrenhain. Ab April eines jeden Jahres werden fünf bis sechs Arbeitseinsätze, verteilt bis in den Oktober hinein, am Ehrenhain durchgeführt.

„Das ist Ehrensache zur Erinnerung an die verunglückten Bergleute der Wismut“ so Andreas Rössel. „Mein Vater war 26 Jahre Untertage bei der Wismut. Auch um ihn zu Ehren mach ich - wann immer es geht - mit“.



Mitglieder der Bergbrüderschaft Bad Schlema bei der Pflege des Wismut Ehrenhains. Foto: Andreas Rössel

Die Bergbrüder kümmern sich unter anderem um den gepflasterten Weg, der zum Ehrenhain führt. Dieser muss regelmäßig vom Unkraut befreit werden. Außerdem werden die Blumenbeete gepflegt und der Teich sauber gehalten.

Uwe Haas: „Um das Rasenmähen kümmert sich auch die Gemeinde. Das schaffen wir mit unseren Mitteln nicht immer allein“. Im kommenden Jahr steht eine größere Aktion an. Der Teich soll komplett abgelas-

sen und gesäubert werden. „Das ist eine Menge Arbeit, die da auf uns zukommt“ so Haas.

Gut das wir da vom Traditionsverein Wismut mit unterstützt werden, der für den Ehrenhain verantwortlich zeichnet.



Bergbrüder feiern ihr 24. Bergquartal

Anja Rothemann

Wenn am ersten Samstag im Mai eine kleine Bergparade mit der Bergkapelle Schneeberg und befreundeten Delegationen aus Bad Schlema, Ehrenfriedersdorf, Geyer, Jöhstadt und Waldkirchen über den Schneeberger Markt marschiert, dann heißt das die „Schneeberger Bergbrüder“ haben Bergquartal.

Da sind kaum die weihnachtlichen Bergparaden vergangen, lässt die Jahreshauptversammlung auf sich warten. Punkt 14:30 Uhr erklingt im Schneeberger Kirchgemeindehaus die Glückauf-Fanfane. Der Vorsitzende Ray Lätzsch eröffnete das Quartal und trägt zunächst den Vorstandsbericht vor. In diesem betont er besonders die Arbeit des neuen Vorstandes, aber auch die Arbeit der Mitglieder, die die Ideen des Vorstandes umsetzen. Weiterhin bedankt sich Bergkamerad Lätzsch bei den Partnern, die ein solches aufwendiges Hobby tolerieren. Die Bergbrüderschaft nahm an 19 Bergparaden oder Bergaufzügen teil. Des weiteren waren sie an 16 Delegationen in den verschiedensten Orten des Erzgebirges vertreten, führten eine Mettenschicht, ein Bergquartal, sieben Mitglieder- und sieben Vorstandssitzungen durch.

Dies sind aber nicht die einzigen Aufgaben des Vereins. Sportlich waren die Bergkameradinnen und Kameraden ebenfalls gut dabei. Der Höhepunkt zur Weltmeisterschaft 2010 war ein Fußballspiel gegen das Musik-

korps der Bergstadt Schneeberg. Getreu dem Motto Bergmusiker und Bergkameraden tauschen Blasinstrumente und Bergbarten gegen Fußballtrikots und Fußballschuhe.

Leider musste sich hier die Bergbrüderschaft mit 7:0 geschlagen geben. Das Ergebnis spielte aber nur eine untergeordnete Rolle. Der Spaß und die Zusammenarbeit der beiden Vereine standen im Vordergrund. Der Spaß kommt aber auch bei Vereinsausfahrten mit Angehörigen oder beim Drachenbootrennen auf dem Filzteich nicht zu kurz. Eine wertschätzende Arbeit leisten die Bergbrüder immer wieder beim Behindertenfest auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg. Dies ist im Terminplan nicht mehr wegzudenken. Die Bergbrüderschaft veranstaltete außerdem am 20. Juni 2010 bereits in fünfter Auflage den Bergmeisterpokal für Kinder. Hier sollen Kinder und Jugendliche spielerisch an die bergmännischen Traditionen herangeführt werden.

Die Pflege einiger Objekte des Schneeberg-Neustädter sowie des Bad Schlemaer Bergbaulehrpfades sind eine weitere Aufgabe der Brüderschaft. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden zahlreiche Arbeitseinsätze durchgeführt, um die Kleinode der Schneeberger und Schlemaer Geschichte zu erhalten. Außerdem wurden mit der Arbeitsgruppe „Bergmännische Trägergemeinschaft“ ca. 100 Erdbestattungen durchgeführt. Im Tagesordnungspunkt 6 und 7 standen die Eh-



René Frenzel wurde mit einem Bergschnaps in den Reihen der Mitglieder herzlich aufgenommen.
Foto: Rothemann

rung verdienter Mitglieder sowie Neuaufnahmen und Austritte zur Debatte. Ulrich Höhl, Mathias Drechsler und Klaus Hofmann wurden durch ihre hervorragende Arbeit im Verein mit einem kleinen Präsent ausgezeichnet. Bergkamerad Höhl bringt von Jahr zu Jahr die Schaukästen in Schneeberg und Neustädter auf Vordermann, Bergkamerad Drechsler ist bei jedem Arbeitseinsatz dabei und ergreift auch Selbstinitiative wenn es zum Beispiel um den Gleesbergturn geht und Bergkamerad Hofmann bereichert die Mitgliederversammlungen immer mit interessanten Vorträgen über das Schneeberger Bergrevier oder ähnlichen Themen. Als Neuaufnahme konnte René Frenzel in den Reihen der Mitglieder begrüßt werden. Positiv ist zu berichten, dass es keinen Austritt gegeben hat.

Mit Grußworten von Gästen und dem gemeinsamen Gesang des Steigermarsches endete das 24. öffentliche Bergquartal 2011.

Habitträger im alten Joachimsthaler Bergmannshabit in Tschechien zu Besuch

Helmut Michl

Im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung fand in diesem Jahr die Badesaisonöffnung mit einer dreitägigen Veranstaltung unter dem Motto „Die Öffnung des Tors zum Erzgebirge“ statt. Zur Veranstaltung am Samstag, den 28. Mai 2011 wurde der Bergmännische Musikverein Jöhstadt-Grumbach, sowie eine kleine Abordnung (Fahnenträger) der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt von der Badedirektion bestellt. Obersteiger Uwe Kirchhübel aus Jöhstadt lud mich mit meinem alten Joachimsthaler Bergmannshabit dazu ein.

7:00 Uhr fuhr ich in Begleitung von meinem Freund „Peter“ nach Thol. Gegen 9:30 Uhr trafen die Bergbrüder und weitere Gäste ein. Die Traditionsgruppe „Die Alten Skifahrer“ aus Oberwiesental, brachten die Grüße vom Fichtelberg mit und zeigten, wie der Wintersport ins Erzgebirge kam. Die „Horici“ eine Gruppe von Joachimsthaler Kinder, waren darüber sehr erfreut. Diese kleinen Bergleute trugen Kaputzen-



Bei der Saisonöffnung in Jöhsthal. Foto: Uwe Kirchhübel

jacken, die den Holzschnitten aus Agricolas Werk nachempfunden sind.

Nach dem „Stellen“ am Eingangsbereich des Hotel Ak. Behounek erklangen drei Musikstücke. Anschließend zogen wir in Richtung Kurpark. Mir ging so manches durch den Kopf, als ich in meiner Paradeuniform

zum Badehaus marschierte. Am Badehaus erwarteten uns bereits die tschechische Bergmannskapelle „Barbora“ aus Sokolov (Falkenau) und viele Kurgäste sowie einige Bergleute aus Olbernaue.

Bei den Musikdarbietungen, durch die Kapellen abwechselnd vorgetragen, ent-

puppten sich die „Alten Skifahrer“ als eifrige Tänzer und es war für mich eine Freude zu sehen, welcher Schwung und welches Temperament die Gruppe beseelte. Modifiziert wurde zweisprachig, in einer herzlichen Ausgelassenheit. Uwe Kirchhübel erklärte den Pressevertretern unsere, insbesondere die alte Joachimsthaler Uniform.

Nachdem das Konzert gegen 11:15 Uhr beendet war verabschiedeten wir uns von den Jöhstädtern Bergbrüdern mit einem herzlichen „Glück auf“. Anschließend fuhren Peter und ich zum Marktplatz in die Kirche. Diese war noch offen und so konnten wir

zu einem Gebet am Gnadenaltar niederknien. Hier trafen wir Monsignore Bischof Fr. Radkovsky - der zuständige Bischof.

Er hatte ab 9:00 Uhr den Gottesdienst mit den ehemaligen politischen Häftlingen gehalten. Zur daran anschließenden Gedenkfeier der politischen Häftlinge am „Tor der Freiheit“ vor der Kirche sprachen: MU Dr. Premysl Sobotka - 4. Stellvertreter des Vorsitzenden der Oberen Kammer/Senat des tschechischen Parlaments, Dipl. Ing. Bronislav Grulich, Bürgermeister von Jáchymov und andere Persönlichkeiten, dazu spielte eine Militärkapelle.

Bischof Radkovsky erzählte mir, dass die Diözese bemüht sei, wieder einen Pfarrer für St. Joachimsthal zu bekommen. Wir konnten auch kurz mit Pfarrer Marek Hric sprechen, er war in Eile, um bei der Eröffnung der Badesaison die Heilquellen zu segnen. Herr Eisenstein teilte mir mit, dass in der Sommerzeit die Kirchentür, an der Nordseite, bis zum Gitter geöffnet ist. Somit können die Besucher die Gesamtkirche in Augenschein nehmen. Viermal wöchentlich finden Führungen in der Spitalkirche statt. Mehr Informationen dazu erhalten Sie in der Touristinformation im Rathaus.

Bergmeisterpokal 2011 in Seiffen

Ray Lätzsch

Bergparaden und Bergaufzüge sind aus der Kulturlandschaft des Erzgebirge nicht wegzudenken.

Die farbenfrohen Habits der Berg- und Hüttenleute begeistern immer wieder die Zuschauer am Straßenrand.

Die Vereine des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine möchten aber beweisen, dass sie mehr können und auch mehr tun als Bergparaden durchzuführen. So treffen sich die Vereine einmal jährlich um den Wettkampf um den Bergmeisterpokal durchzuführen. In diesem Jahr fanden die Wettkämpfe am Sonnabend, dem 27. August im Spielzeugdorf Seiffen statt.



Jörg Wiegent beim Drechseln mit der Beindeckel.



Matthias Drechsel beim melken der Bergziege.

ger ermittelt werden konnte. Nach den fünf Wettkämpfen stand fest: der Sieger des Bergmeisterpokals 2011 ist die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“. Auf den Plätzen 2 und 3 folgten die Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen sowie die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft.

Im kommenden Jahr findet der Bergmeisterpokal am 21. Juli 2012 in Schneeberg auf dem Gelände der Fundgrube „Weißer Hirsch“ statt.



Jost Schmitt beim Nageln. Fotos: Ray Lätzsch



TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:

Freiberger Bergkittel

Aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten
schwarze Seidenkrawatte mit gold-farb. Eisen & Schlegel

und NEU

Freiberger Hüttenkittel

Aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten



Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!

Abb. Freiberger Bergkittel

TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg Baderstraße 5 Tel. 03735-22817

www.trachten-seiler.de



Untertageführungen
geführte Mineraliensuche
Mineralien
Bergbau - Souvenirs

- Gerät
- Reisen
- Trachten
- Literatur
- Vorträge

Freiberger Str. 18
09517 Zöblitz
Tel.: 03 73 63 – 75 79
Fax.: 75 99

info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

Sondershausen war eine Reise wert!

Karl-Heinz Baraniak

Am frühen Samstagmorgen, pünktlich um 7:30 Uhr starteten zwei Reisebusse des Reiseunternehmens Joram, voll besetzt mit unserem Knappenchor und der Instrumentalgruppe, nebst Ehefrauen, Richtung Thüringen. Ziel der Reise war der 3. Thüringer Bergmannstag in Sondershausen. Bereits im Herbst des vergangenen Jahres waren die Verträge mit dem Thüringer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine geschlossen worden, in deren Inhalt wir uns verpflichteten, am Samstag dem 3. September 2011, das zweistündige Eröffnungskonzert im Festzelt, gemeinsam mit dem vereinigten Südharzer Bergmannsorchester, zu gestalten.

Der Wunsch des Landesvorsitzenden, Bergkameraden Helmut Grottsch, bestand darin, ein so schwungvolles, heiteres bergmännisches Programm, wieder wie damals, zum Bergmannstag anlässlich der BUGA in Ronneburg, gemeinsam mit den südharzer Blasmusikanten aufzuführen.

Bei herrlichem Reisewetter ging die Fahrt quer durch Thüringen, dem Kyffhäuser entgegen zum Hotel Residenz in Bad Frankenhausen.

Nach freundlichem, gut vorbereitetem Empfang durch das Hotelpersonal, wurden die Zimmer begutachtet, nach kurzer Verschnaufpause das Habit angelegt und weiter ging die Fahrt zur Schichtmeisterei und zum Einsingen ins Festzelt nach Sondershausen.

Noch zehn Minuten vor Beginn der Veranstaltung waren dort fleißige Ton- und Bühnentechniker dabei, Chortreppen, Stühle und den Tisch für unsere Instrumentalgruppe sowie Mikrophone auf der Bühne zu platzieren, und hätten nicht unsere Zwickauer Bergkameraden und die südharzer Blasmusiker sofort hilfreich mitgeholfen, wäre die gesamte Veranstaltung sicherlich fraglich gewesen. Doch die sprichwörtliche bergmännische Zielstrebigkeit ermöglichte es, mit viertelstündiger Verspätung, bei subtropischer Festzelttemperatur, diese bergmännische Aufwartung zu beginnen.

Was folgte war ein sehr schwungvolles Programm. Blasmusiker und Sänger gaben bei hochsommerlichen Temperaturen ihr Bestes! Ein besonderer Höhepunkt war die Uraufführung des Sondershäuser Seilfahrtmarsches vom Komponisten Heinz Unger.

Im Auftrag des Bergmannsvereines Sondershausen komponierte der heute 83-jährige diesen Seilfahrtmarsch. Mit einem



Aufführung des Sondershäuser Seilfahrtmarsches Foto Karl-Heinz Baraniak

Blumenstraus und herzlichem Applaus wurde ihm für diesen neuen Bergmarsch gedankt. Sicher hätte sich Heinz Unger, genau wie unsere Sänger etwas mehr Publikum im Festzelt gewünscht.

Aber die hochsommerlichen Temperaturen und erst nach und nach anreisende Bergmannsdelegationen mögen die Ursache für den nur spärlichen Besuch der Veranstaltung gewesen sein.

Nachdem wir unseren Auftrag erfüllt hatten, konnten wir uns dem Geschehen auf dem Festplatz zuwenden und aus der Vielfalt der Angebote das Beste auswählen.

Den Höhepunkt und den Abschluss des Samstages bildete der große Sächsische Zapfenstreich zu Ehren des 3. Thüringer Bergmannstages. Mit vielen neuen Eindrücken kehrten wir am späten Abend in unser Hotel in Bad Frankenhausen zurück. Mit einem reichhaltigen Frühstück begann der Sonntag.

Bergmännischer ökumenischer Gottesdienst und die große Bergparade standen bei schwül-warmen Wetter auf dem weiteren Programm.

Auf dem Kasernenhof - ideal zum Aufstellen einer großen Bergparade - konnte vor 92 Bergmannsvertretungen, bat der Landesvorsitzende, Bergkamerad Helmut Grottsch, die Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen, Christine Lieberknecht, zu einem Grußwort.

Mit lobenden, aner kennenden Worten für den Berufsstand der Bergleute und die umsichtige bergmännische Traditionspflege, eröffnete sie die große Bergparade.

Quer durch die Innenstadt von Sondershausen führte bei hochsommerlichen Temperaturen, die ca. drei Kilometer lange Marschstrecke zu Festplatz. Sehr viele Zuschauer spendeten den Aufmarschierenden Applaus und riefen ihnen immer wieder lobende, aufmunternde Worte zu. Wohltuend!

Auf der Rückfahrt wurden viele einzelne Episoden der vergangenen beiden Tage diskutiert. So wird wohl diese Bergparade als Sauna Bergparade Sondershausen in unsere Geschichte eingehen.

Fazit: Es waren zwei erlebnisreiche Tage die in guter Erinnerung bleiben werden.

Nach zügiger, unfallfreier Fahrt und bester Betreuung, für die wir uns beim Reiseunternehmen Matthias Joram herzlich bedanken möchten, erreichten wir am frühen Sonntagabend wieder unsere heimatlichen Gefilde.



Nachruf



Knappschaftsältester Manfred Schäfer

Geb. 8. April 1933 Gest. 1. Juni 2011

Wir trauern um unser Mitglied Manfred Schäfer, langjähriger Vorsitzender unseres Gebirgsvereins und in der Knappschaft zu Berggießhübel Knappschaftsältester.

Mit seinen Ideen und seinem Tatendrang hat er unsere Knappschaft geprägt.

Seine Erinnerung ist uns Verpflichtung.

Gudrun Gierth, Vorsitzende Gebirgsverein 1899 e.V.

Im Namen der Mitglieder der Bergknappschaft zu Berggießhübel im Gebirgsverein 1899 e.V.
Berggießhübel

Schülerprojekt: „Heimatvertriebene im Bergbau der Wismut“

Andreas Rössel

„Es lag mir am Herzen nach unserem Projekt im letzten Jahr, im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ die Projektarbeit fortzuführen“ betont Andreas Rössel, stellvertretender Vorsitzender des Vereins und Projektverantwortlicher. „Projektarbeit zur Förderung von Toleranz und Demokratie war für die Bergbrüderschaft neu. Wir haben in diesem Jahr mit den Schüler/innen der privaten Mittelschule Westerzgebirge einige geschichtliche Hintergründe der Gemeinde Bad Schlema aufgearbeitet. Dabei ging es konkret um die Ansiedlung Heimatvertriebener nach dem Zweiten Weltkrieg. Mittels bergmännischer Jugenderlebnistage haben wir versucht Wissen zum Bergbau zu vermitteln, Erfahrungen und Erzählungen von Zeitzeugen wurden genutzt und bergmännische Traditionspflege vorgestellt“.

Julian Bleyer, Projektverantwortlicher der Schülergruppe, kann schon jetzt positive Bilanz ziehen. Alle Aktivitäten konnten wie geplant durchgeführt werden. Die Projektergebnisse werden derzeit von den Schülern zu einer Präsentation zusammengefasst um diese dann dem Museum für Uranbergbau in Bad Schlema zur Verfügung zu stellen.

Den Schülern sollte gezeigt werden, welche Veränderungen und Probleme mit der Ansiedlung von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gebieten Europas hierher kamen, bestanden. Wie diese Menschen gemeinsam mit Einheimischen den Bergbau der Wismut betrieben und wie durch diese Bergbautraditionen gesellschaftliche Werte zum Teil neu überdacht wurden. In der Hauptsache ging es darum, die damaligen schwierigen Lebensverhältnisse, die nur durch ein hohes Maß an Toleranz und gegenseitiger Achtung bewältigt werden konnten, mit den Lebensverhältnissen heute zu vergleichen und Gemeinsamkeiten z. B. im Zusammenleben mit Migrant/innen herzustellen.

Es mussten zunächst Fragen beantwortet werden. Wie kamen die damaligen Fremden in unserer Region an? Wer waren Sie? Wie wurden Sie von den Einheimischen empfangen? Welche Probleme gab es mit der einheimischen Bevölkerung? Wie gestaltete sich die untertägige Arbeit und wie kamen die Bergleute miteinander zurecht, da im Bergbau der Wismut alle Neulinge waren. Wie schaffte man ein harmonisches Zusammenleben? Bei der Erörterung dieser Fragen lernten die Teilnehmer/



Schüler der 9. Klasse im Gespräch mit Zeitzeugen

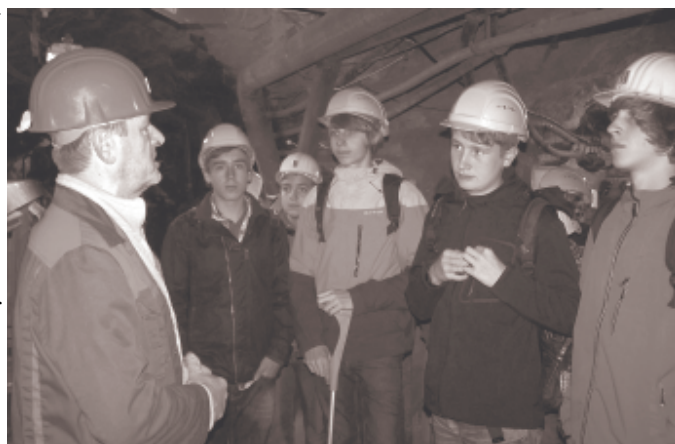
innen automatisch, was toleranter Umgang im Alltag heißt und konnten so die eigene Wertevorstellungen überdenken.

„Von Pommern zur Wismut“ ist das Buch über die Lebensgeschichte von Paul Wegner. Dieses hat der 82-jährige Autor selbst in einer interessanten Buchlesung den Schülern der 9. und 10. Klasse der privaten Mittelschule Westerzgebirge vorgestellt. Ausführlich erzählte Wegner über Vertreibung und Flucht aus Pommern. Die Zeit dafür reichte leider nicht aus um alles bis ins letzte Detail zu erzählen. Aber zum nachlesen haben wir 25 Exemplare des Buches für die Schule kostenfrei für den Geschichtsunterricht überlassen. Die Schüler bedankten sich für den interessanten Vortrag mit einem Blumenstrauß bei Paul Wegner.

Am 5. und 6. Oktober 2011 führten wir bergmännischen Jugenderlebnistage durch. Isolde Häubler, Verantwortliche aus den Reihen der Bergbrüderschaft, wanderte an diesen Tagen mit Schülern der 5. Klasse durch Bad Schlema entlang von Bergbauzeugnissen. Anhand von Bildern informierte Ilke Herschel, Mitarbeiterin im Museum Uranbergbau, die Kinder was zum Beispiel ein Großschurf ist und wie es im damaligen Bergbauort Schlema aus gesehen hat. An jedem Punkt - es gab derer fünf - gab es für die Schüler auch eine Aktion.

So mussten sie ihre Schnelligkeit beim Schubkarre beladen und schieben unter Beweis stellen. Aber auch die Genauigkeit beim Zielwurf, welcher am Ehrenhain durchgeführt wurde, war gefragt. Am Eh-

renhain erfuhren die Schüler Informationen zum Grubenunglück von 1955 und was es mit dem Ehrenhain auf sich hat. Im Kurpark angekommen waren die Schüler doch etwas hungrig. So machten wir bei Schacht 6 eine kleine Rast. Die Bänke boten dafür die nötigen Sitzgelegenheiten. Wir spendierten den Schülern Krapfen und Himbeerbräuse. Dann ging es weiter durch den Kurpark und die Schüler konnten sich auf weitere Aktivitäten freuen. So war noch Wassers schöpfen angesagt und auch Radonwasser stemmen. Natürlich schauten wir auch, wo überall im heutigen Kurpark die Schächte der Wismut waren. Auch über den Gedenkstein am Platz der neuen Heimat wurden die Schüler über den Hintergrund der Geschehnisse informiert. Tausende Vertriebene fanden im damaligen Schlema bei der Wismut eine Arbeit und Brot und letztendlich auch eine neue Heimat. Dann ging es weiter in die Vereinsräume der Bergbrüderschaft. Ein Quiz und das zusammenpuzzeln des Projektlogos „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ war ein gelungener Abschluss der Exkursion. Weitere Informationen zu unserem Verein und zu unserer Vereinsarbeit bekamen die Schüler im Anschluss. Gerd Fröhlich erklärte den Schülern zum Beispiel



Schüler der 9. Klasse im Besuche bergwerk Böhl

weshalb unsere Lampen „Wetterlampe“ heißt und wozu eine Keilhaue gebraucht wurde.

In Gesprächen mit Zeitzeugen wurden die Schüler an die Geschichte unseres Heimatortes herangeführt. Dies war besonders wertvoll, da die Zeitzeugen, die Umsiedler, Zwangsverpflichtete und Vertriebene die ab 1946 in den sächsischen Uranbergbau nach Aue und Schlema kamen, immer weniger werden. Die Schüler der 9. und 10. Klasse waren ebenfalls mit dem Projekt beschäftigt. Andreas Rössel empfing die Schüler und die eingeladenen Zeitzeugen im Museum Uranbergbau im Kulturhaus „Aktivist“. Hermann Meinel, der Leiter der Einrichtung, führte die Gruppe durch das Museum und erläuterte anschaulich mit welchen Problemen in den Anfangsjahren des Wismutbergbaus zu kämpfen war.

Die Versorgung und Unterbringung der vielen Menschen war eines der Hauptprobleme in der damaligen Zeit. Schlema war völlig überbevölkert. Tausende von Bergleuten kamen mit dem Zug nach Oberschlema um in den Schächten der Wismut zu arbeiten. Gerhard Ullaß, ein Zeitzeuge, berichtete, das die Fahrzeit von Werdau bis nach Oberschlema nicht selten mehr als drei Stunden betrug. Die damaligen Zustände in den Schichtzügen sind heute einfach unvorstellbar. Anhand der ausgestellten Dokumente im Museum konnten sich die Schüler über die damalige Zeit und die Menschen ein Bild machen. Im Anschluss an der Führung fanden die ausführlichen Zeitzeugengespräche statt, welche auf Video aufgezeichnet wurden, um die Informationen so für die Nachwelt zu erhalten. Adolf Böttcher aus Zschorlau und auch seine Kollegen hatten sogar Schriftstücke als Zeitdokumente zum anschauen mit.

Am Freitag den 7. Oktober besuchten Schüler der 7., 9. und 10. Klasse im Rahmen des

Projektes das Besucherbergwerk in Pöhla. Der Besuch sollte den Schülern veranschaulichen wie die Arbeit der Bergleute aussah und vermittelte damit einen Eindruck über die Schwere der Arbeit. Jürgen Ficker, Bergführer im Besucherbergwerk in Pöhla und Mitglied im Verein der Bergbrüderschaft, gab den Schülern die nötigen Informationen anschaulich wieder. Die Lasershow untertage war das große Highlight des Tages. Die Schüler waren begeistert. Durch den Besuch des Museum Uranbergbau und des Besucherbergwerkes in Pöhla wurde ein lebendiger Eindruck über die Arbeitssituation im Bergwerk vermittelt.

Zum Projektabschluss, als Höhepunkt sozusagen, holten wir einen einzigartigen Zeitzeugen nach Bad Schlema: Gert Schramm. „Ich freue mich, dass es geklappt hat, einen Zeitzeugen gewonnen zu haben, der unser Projekt mit der privaten Mittelschule Westerstal so großartig ergänzt. Sein Buch habe ich an einem Tag gelesen. Die Idee ihn nach Bad Schlema einzuladen, war auch recht schnell entwickelt. Aber erst nach drei Monaten konnte ich sagen - es ist perfekt“, so Andreas Rössel. „Als wir telefonierten und den Termin für die Buchlesung fest machten, war eine seiner Fragen an mich: „Gibt es noch Bergleute von damals? Kennt mich da noch jemand?“

Gert Schramm hat Bad Schlema nach mehr als 55 Jahren wieder besucht. In der Zeit von damals bis heute wurde aus dem geschundenen Bergbauort wieder ein bekannter und anerkannter Kurort. Gleich nach seiner Ankunft bei uns zeigten wir ihm, wo sein Schacht 6, sein ehemaliger Arbeitsort, war. Er war beeindruckt und sagte: „Hier ist nichts mehr wiederzuerkennen.“

Wer ist Gert Schramm? Gert Schramm ist Anfang der fünfziger Jahre auf Schacht 6 in Oberschlema eingefah-



Gert Schramm und Andreas Rössel zur Buchlesung

ren. Dies war aber nur ein Teil seiner Geschichte die er erzählt hat. Sein Buch „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann - mein Leben in Deutschland“ hat ihn deutschlandweit bekannt gemacht. Seine Lebensgeschichte ist einzigartig, Jahrgang 1928, in Erfurt geboren, Sohn einer deutsch-amerikanischen Liebe, Hautfarbe: schwarz. Damit war vorgezeichnet das dies kein leichtes Leben in der bevorstehenden Zeit in Deutschland wird. Sein Leidensweg als er als 15-jähriger von den Nazis eingesperrt wurde und sich auf einmal im KZ Buchenwald wieder fand, hat alle Besucher der Buchlesung tief bewegt.

Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Es war kein Platz mehr frei im Panoramagarten des Kurhotels Bad Schlema. Viele Besucher haben sich gleich im Anschluss das Buch gekauft und von Gert Schramm persönlich signieren lassen.

Andreas Rössel bedankt sich bei allen Mitwirkenden für die erfolgreiche Durchführung dieses Projektes. Ohne die Hilfe der vielen Helfer wäre das Projekt nicht möglich gewesen. Vielen, vielen Dank allen Beteiligten dafür und Glück auf.

Die Veranstaltungen wurden gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“



Schüler lernen bergmännische Tradition kennen

Anja Rothemann

Bereits in sechster Auflage startete am Samstag, 19.06.2011 die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ den Aufruf „Bergmeisterpokal für Kinder“. Acht Klassen aus den umliegenden Grund- und Mittelschulen von Bad Schlema, Schneeberg und Aue waren auf der Fundgrube Gesellschaft angetreten um sich dieser Herausforderung zu stellen.

Die Schneeberger Bergbrüder wollen so die Kleinen spielerisch an die bergmännische Tradition herangeführen und Nachwuchs gewinnen. Folgende Disziplinen

mussten gemeistert werden: Arschleiderhochsprung, Bergziege melken, Grubenholz umstapeln, Hunt anschieben und Wasserglas stemmen. Zahlreiche Fans waren gekommen, um ihre Mannschaften anzufeuern.

Der letztgenannte Wettkampf ist jedes Jahr die am spektakulärsten angenommen Disziplin. Lautstark feuerten die Zuschauer an. Alle acht Wettkämpfer die hier angetreten waren, kämpften für ihre Mannschaft mit allen Kräften, die ihnen zur Verfügung standen. Im Duell blieben



Im Duell beim Wasserglas stemmen Julia Windisch (l.) und Tom Meike. Foto: Anja Rothemann

Tom Meinke von der Pestalozzi Mittelschule Klasse 6 b und Julia Windirsch vom Johann-Gottfried-Herder Gymnasium Klasse 6 a übrig. Nach geschlagenen siebeneinhalb Minuten brach es zusammen. Super Rekord, den das Mädchen in der Tasche hatte und somit den männlichen Mitstreiter besiegte.

Die Bestleistung beim Arschlederhochsprung mit 1,05 m erreichte die Klasse 6 b von der Pestalozzi Mittelschule Schneeberg. Diese gewannen im Endspurt mit nur einem Punkt Vorsprung ganz knapp den Wanderpokal. Die Sieger können nun eine kostenlose Grubenbefahrung und eine Übernachtung mit der Klasse im Huthaus

des CVJM erleben. Negative Bilanz im Wettbewerb war, dass leider nur eine Grundschule angetreten ist. Trotzdem haben sie es sich nicht nehmen lassen hart zu kämpfen. Der Termin ist bei den Kindern nicht mehr aus dem Kalender wegzudenken und wird auch schon für nächstes Jahr in siebter Auflage geplant.

Bergbau - Historisch

Blechwalzwerk Olbernhau – was bleibt ist die Erinnerung

Udo Brückner

Seit dem 31. Mai 2011 ist das Blechwalzwerk Olbernhau nun endgültig Geschichte. In drei Bauabschnitten wurde die größte Industriebrache der Stadt Olbernhau beseitigt.

Nach der Schließung des Werkes 1990 wurden die zahlreichen Gebäude des Areals Blechwalzwerk Olbernhau durch die Treuhand verkauft. So auch die große Walzwerkhalle und die Hauptmechanik mit Nebengebäuden linksseitig der Flöha, welche vom Käufer mehr als vernachlässigt wurden. Die Stadt Olbernhau bemühte sich seit dem Tod des Eigentümers im Jahre 1998 um eine Revitalisierung des Areals. Der Nachlassverwalter erklärte im Jahr 2005 den Eigentumsverzicht, seitdem war das Grundstück „herrenlos“.

Der Start für den Abriss der ehemaligen Produktionsstätte begann 2007 mit einem ersten Abschnitt innerhalb der Förderperiode 2000 – 2006 des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), als der Teil Hauptmechanik, Warenlager und Büros mit Gesamtkosten von 265.000 Euro abgerissen und das Gelände rekultiviert wurde.

Schon zur „Letzten Schicht“ - einer Art Klassentreffen für alle ehemaligen Hüttenarbeiter im Oktober 2007 - waren große Teile der Hauptmechanik und eine Eisenbahnbrücke verschwunden.

Im Mai 2010 begann im Rahmen des operationellen Programms des Freistaates Sachsen für den EFRE in der Förderperiode 2007 - 2013, der Abriss der 300 x 80 Meter großen Walzwerkhalle, dem Herzstück des einst größten Arbeitgebers der

Stadt Olbernhau. Im dritten Bauabschnitt wurde auch die zweite und letzte Verbindung zum anderen Flöhauf der im April 2011 entfernt und die ganze Fläche begrünt. Die Gesamtkosten für den Abriss des 2. und 3. Abschnittes beliefen sich auf 1.959.000 Euro. Die Europäische Union förderte das Projekt mit 75%, der Freistaat Sachsen beteiligte sich mit 15% an dieser Maßnahme und die Stadt Olbernhau hat 10% der Kosten aus ihrem Stadthaushalt getragen. Insbesondere wurde das Ziel verfolgt, mit der Revitalisierung des Areals eine ansprechende Gestaltung des Ortseinganges zu erreichen, die Sicherung/ Sanierung von Umweltschäden bzw. Altstandorten voranzubringen und eine verkehrssichere Situation herzustellen.

Was bleibt ist die Erinnerung und diese wird wachgehalten durch mehrere Publikationen. So sind vom Saigerhüttenverein drei Bücher über die Geschichte der Metallurgie in Olbernhau-Grünthal erschienen. Der letzte Teil erinnert an das Blechwalzwerk (1945-1990). Mit einer besonderen Rückschau im Filmformat mit dem Titel „Was bleibt ist die Erinnerung“ vom „video design studio“ in Eisenhüttenstadt - werden 453 Jahre Metallurgie in Olbernhau beleuchtet.

Den letzten Film mit der Dokumentation des Abrisses hat das Mittel-Erzgebirgs-Fernsehen zur letzten Schicht herausgebracht. Alle Bücher und Filme (DVD) sind über den Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal oder das Musikkorps der Stadt

Olbernhau erhältlich.

Wenn man heute die Grünthaler Straße rauf und runter fährt erinnert fast nichts mehr an das Herzstück des Blechwalzwerkes mit der großen Walzwerkhalle und der Hauptmechanik. Geblieben sind das Pfortnerhaus - heute ein Blumengeschäft, die Beizerei, die Rationalisierungsmittelbauhalle und das Regenerationsgebäude in denen heute verschiedene Metallbauunternehmen ihr Domizil haben. Das Sozialgebäude beherbergt heute ein Autohaus. Die einstige Kulturhalle, das Veranstaltungshaus des Betriebes - in dem bis 1920 sieben Hammerwerke arbeiteten - ist heute eine Disko. In dem dazugehörigen Gastarbeiterwohngebäude hat seit 1991 die Volkshochschule, nunmehr sogar für den Erzgebirgskreis, ihren Sitz.

Seit Juni 2011 erinnert nun eine Betonplatte mit einem Foto, auf dem die Walzwerkhalle und die Hauptmechanik abgebildet sind, etwas abseits an der Bushaltestelle Grünthal an die ehemalige Produktionsstätte, über die mittlerweile ordentlich Gras wächst. Die Hoffnung, dass wenigstens die Leuchtreklame wieder ihren Platz auf dem ehemaligen Gelände findet, wird sich wohl nicht erfüllen, obwohl diese vor dem Abriss gesichert wurde.

Die Saigerhütte und ihr Museum allein werden nun an die Metallurgie in Olbernhau-Grünthal erinnern. Einziger stummer Zeuge der letzten sechzig Jahre Werkschichte ist und bleibt ein Walzgerüst an der Eisenbahnbrücke in Grünthal.



Das Blechwalzwerk Olbernhau im Februar 2007



Die 300 x 80 Meter grosse Walzwerkhalle ist im Juni 2011 verschwunden.



Nähe: Auch die letzte Verbindung zum anderen Flöhauf der ist verschwunden. Foto: Udo Brückner

2012 • Sächsischer Landesverband der Bergmänner

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

1 So Neujahr	1 Mi	1 Do	1 So	1 Di Mallfeiertag	1 Fr
2 Mo	2 Do	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa
3 Di	3 Fr	3 Sa	3 Di	3 Do	3 So
4 Mi	4 Sa	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo
5 Do	5 So	5 Mo	5 Do	5 Sa	5 Di
6 Fr	6 Mo	6 Di	6 Fr Karfreitag	6 So	6 Mi
7 Sa	7 Di	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do
8 So	8 Mi	8 Do	8 So Ostersonntag	8 Di	8 Fr
9 Mo	9 Do	9 Fr	9 Mo Ostermontag	9 Mi	9 Sa
10 Di	10 Fr	10 Sa	10 Di	10 Do	10 So
11 Mi	11 Sa	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo
12 Do	12 So	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Di
13 Fr	13 Mo	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi
14 Sa	14 Di	14 Mi	14 Sa	14 Mo	14 Do
15 So	15 Mi	15 Do	15 So	15 Di	15 Fr
16 Mo	16 Do	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Sa
17 Di	17 Fr	17 Sa	17 Di	17 Do Christi Himmelfahrt	17 So
18 Mi	18 Sa	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo
19 Do	19 So	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di
20 Fr	20 Mo	20 Di Frühlingsanfang	20 Fr	20 So	20 Mi
21 Sa	21 Di Fastnacht	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Do Sommeranfang
22 So	22 Mi	22 Do	22 So	22 Di	22 Fr
23 Mo	23 Do	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Sa
24 Di	24 Fr	24 Sa	24 Di	24 Do	24 So
25 Mi	25 Sa	25 So Beginn Sommerzeit	25 Mi	25 Fr	25 Mo
26 Do	26 So	26 Mo	26 Do	26 Sa	26 Di
27 Fr	27 Mo	27 Di	27 Fr	27 So Pfingstsonntag	27 Mi
28 Sa	28 Di	28 Mi	28 Sa	28 Mo Pfingstmontag	28 Do
29 So	29 Mi	29 Do	29 So	29 Di	29 Fr
30 Mo		30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Sa
31 Di		31 Sa		31 Do	



Ann-, Hütten- und Knappenvereine e.V. • 2012

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

1 So	1 Mi	1 Sa	1 Mo	1 Do	1 Sa
2 Mo	2 Do	2 So	2 Di	2 Fr	2 So 1. Advent
3 Di	3 Fr	3 Mo	3 Mi Tag der Deutschen Einheit	3 Sa	3 Mo
4 Mi	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So	4 Di
5 Do	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo	5 Mi
6 Fr	6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di	6 Do
7 Sa	7 Di	7 Fr	7 So	7 Mi	7 Fr
8 So	8 Mi	8 Sa	8 Mo	8 Do	8 Sa
9 Mo	9 Do	9 So	9 Di	9 Fr	9 So 2. Advent
10 Di	10 Fr	10 Mo	10 Mi	10 Sa	10 Mo
11 Mi	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So	11 Di
12 Do	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Mi
13 Fr	13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di	13 Do
14 Sa	14 Di	14 Fr	14 So	14 Mi	14 Fr
15 So	15 Mi	15 Sa	15 Mo	15 Do	15 Sa
16 Mo	16 Do	16 So	16 Di	16 Fr	16 So 3. Advent
17 Di	17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 Sa	17 Mo
18 Mi	18 Sa	18 Di	18 Do	18 So Volkstrauertag	18 Di
19 Do	19 So	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Mi
20 Fr	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Do
21 Sa	21 Di	21 Fr	21 So	21 Mi Buß- und Betttag	21 Fr
22 So	22 Mi	22 Sa Herbstanfang	22 Mo	22 Do	22 Sa
23 Mo	23 Do	23 So	23 Di	23 Fr	23 So 4. Advent
24 Di	24 Fr 24. bis 26. August & Fest der Bergmanns-Hütten- und Knappen in Jöhstadt	24 Mo	24 Mi	24 Sa	24 Mo Heiligabend
25 Mi	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So Totensonntag	25 Di 1. Weihnachtstag
26 Do	26 So	26 Mi	26 Fr	26 Mo	26 Mi 2. Weihnachtstag
27 Fr	27 Mo	27 Do	27 Sa	27 Di	27 Do
28 Sa	28 Di	28 Fr	28 So Ende Sommerzelt	28 Mi	28 Fr
29 So	29 Mi	29 Sa	29 Mo	29 Do	29 Sa
30 Mo	30 Do	30 So	30 Di	30 Fr	30 So
31 Di	31 Fr		31 Mi Reformationstag		31 Mo Silvester



Altbergbau in und um Geyer

Ingrid Kadner

Unter diesem Thema gestaltete die Bergbrüderschaft Geyer vom 10. Juni bis zum 2. Juli 2011 eine Ausstellung im Musikzimmer des Erzhammers in Annaberg-Buchholz.

Gezeigt wurden Bilder, Risse und Landkarten. Die Anfertigung dieser Dokumentationen wurde vor vielen Jahren von unseren Altvorderen, Mitgliedern der Gruppe Altbergbau, begonnen. Um diese Arbeit zu würdigen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, haben wir nach einigen Jahren Ruhepause diese Ausstellung organisiert. Ergänzt wurden diese durch die Ergebnisse unserer Arbeit der letzten Jahre.

Dr. Werner Hennig, unser Ehrenmitglied, stellte aus seinem Privatbesitz Originaldokumente aus den Jahren 1933 zur Verfügung. Diese geben interessante Einblicke in die damalige Geschichte des Altbergbaus in Geyer, in diesem Falle besonders über den Fritz-Hennig-Schacht. Hierfür wurde großes Interesse von Seiten der Besucher gezeigt und es ergab sich dadurch viel Gesprächsstoff.

Nach Beendigung der Ausstellung wurden diese Dokumente auf Wunsch von Dr. Hennig dem Wachturm-Museum in Geyer übergeben. Außerdem sahen die Besucher Mineralien, die von Mitgliedern der Berg-



Eröffnung der Ausstellung „Altbergbau in und um Geyer“ am 10. Juni 2011 im Musikzimmer des Kulturzentrums H&G Erzhammer in Annaberg-Buchholz. Foto: Gerd Meizer

brüderschaft gefunden wurden.

Reges Interesse fanden auch unsere Trachten. Da hierfür bestimmte Sicherungsvorkehrungen getroffen werden mussten, bedeutete das für uns, das jeden Tag von 10 bis 18 Uhr eine Aufsicht gestellt werden musste. Dies bewältigten wir mit 15 Mitgliedern in 221 Stunden. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei allen Helfern.

Die Ausstellung wurde nach unserer Einschätzung gut angenommen. Es kamen

insgesamt 338 Besucher, darunter etliche Fachleute und andere Bergbauinteressierte. Viele Besucher kannten Geyer von dieser bergbaulichen Seite überhaupt nicht und waren sichtlich überrascht von diesem Potential unserer Stadt.

Die Resonanz auf unsere Ausstellung hat uns darin bestärkt, dass es richtig war, diese Schätze der Öffentlichkeit wieder einmal vorzustellen. Sie war bereits weiter vergeben. In den Monaten September/Oktober 2011 war sie im Pferdegöpel – Rudolphschacht in Lauta zu sehen.

3.200 Besucher sehen Jubiläums-Ausstellung im Bergarchiv Freiberg

Holger Zürich

Die Jubiläums-Ausstellung „Auf breiten Schultern – 750 Jahre Knappschaft“ hat in Freiberg ein großes Echo gefunden: „Von Juni bis August hatten wir vorsichtig geschätzt etwa 3.200 Besucher“, so Dr. Peter Hoheisel, Leiter des Bergarchivs Freiberg, in dem die Ausstellung zu sehen war. „Wir sind stolz auf diese sehr gute Bilanz – sie zeigt, wie gut diese Ausstellung in

unserer Stadt aufgenommen wurde.“

„Über dieses enorme Echo freuen wir uns sehr“, sagte Thorsten Zöfeld, Leiter der für Sachsen zuständigen KBS-Regionaldirektion Chemnitz. „Das zeigt, wie groß das Interesse an Bergbau- und Knappschaftsgeschichte ist. Unser Ziel, dieses bislang zu wenig bekannte Kapitel deutscher und sächsischer Sozialgeschichte

vorzustellen, haben wir erreicht.“

Die Ausstellung „Auf breiten Schultern – 750 Jahre Knappschaft“ war knapp drei Monate lang in der Bergstadt Freiberg zu Gast. Präsentiert zum 750. Geburtstag der Knappschaft von der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) gemeinsam mit dem Bergarchiv in



Freiberg, zeigt sie auf großformatigen Schautafeln anschaulich die wechselvolle Geschichte der Knappschaft von der mittelalterlichen Bruderschaft zum modernen Dienstleistungsunternehmen. Sie entstand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum.

Aktuell ist sie in Görlitz zu sehen. Weitere Stationen der Ausstellung „Auf breiten Schultern – 750 Jahre Knappschaft“ sind Dresden, Delitzsch, Oelsnitz (Erzgebirge), Jöhstadt und Hoyerswerda-Knappenrode (Planungsstand vom 5.9.2011).

Die Knappschaft ist die älteste Sozialversicherung der Welt. Sie hat wie kaum eine andere Institution das deutsche und europäische Sozialsystem geprägt. Sie ent-

stand aus den besonderen Gefahren, die mit dem Bergbau verbunden sind, und der damit verbundenen Notwendigkeit sozialen Absicherung. Der Ursprung der Knappschaft geht zurück auf eine auf den 28. Dezember 1260 datierte Urkunde des Hildesheimer Bischofs Johann I. von Brakel, die der Sankt-Johannis-Bruderschaft am Rammelsberg bei Goslar Schutz zusichert bei der Unterstützung kranker und verletzter Bergleute und deren Hinterbliebenen.

Die Knappschaft erfüllt in vielen Bereichen der sozialen und gesundheitlichen Absicherung in den folgenden Jahrhunderten eine Vorbildfunktion. In der Knappschaft haben soziale Absicherung und

Krankenfürsorge ihren Ursprung. Zur Geschichte der Knappschaft gehören die Geburtsstunde der Rentenversicherung und Krankenversicherung, der Hinterbliebenenversorgung, der ersten Rentenformel, der Sozialversicherungspflicht, der gemeinsamen Beitragszahlung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie der Begründung der sozialen Selbstverwaltung. Dies sind Meilensteine auf dem Weg der Entwicklung unseres heutigen modernen Sozialstaates. Die Knappschaft hat in ihrer jahrhundertelangen Geschichte immer wieder wichtige Impulse zur Entwicklung des Sozialsystems in Deutschland.

Informationen: www.750jahre.hib
Fotos: Wolfer Zürich

150. Todestag von Christian Friedrich Brendel

Gerold Riedl

Als ich in meiner Forscher- und Drangzeit mit 14 Jahren ob meiner Körpergröße ein höheres Alter vortäuschen konnte, war die Teilnahme an offiziellen Befahrungen in der DDR im Beisein der Ämter kein Problem. In den Gruben „Alte Hoffnung Erbstolln“ und „Seegen Gottes Erbstolln“ bestaunte ich die aufschlagwassertechnischen Anlagen und die Wassersäulenmaschinen. Ein Name wurde mir immer wieder genannt: Brendel. Man darf ihn als eine herausragende Persönlichkeit des sächsischen Maschinenwesens im 19. Jahrhundert bezeichnen.

Christian Friedrich Brendel wurde am 26. Dezember 1776 im Huthaus „Peter und Paul“ in Schneeberg geboren. Er besuchte von 1782 bis 1789 die Schule. Er sollte wohl Kaufmann werden, wollte selbst Jäger werden. Schließlich arbeitete er wie sein Vater als Bergmann.

Am 1. Februar 1790 begann seine Arbeit auf dem Marx-Semler-Stolln. Der Revierbeamte C. G. Baldauf wurde auf ihn aufmerksam und förderte ihn zielgerichtet. Auf dessen Anraten ging Brendel nach Freiberg, arbeitete auf der Grube Neuer Morgenstern beim Bau eines Kunstgezeugs und nahm Unterricht an der neu gegründeten Bergschule Freiberg.

Als Student Nr. 483 wurde er an der Bergakademie eingeschrieben, erhielt als gemeiner Bergmann seine Zulassung, auf Vorschlag des Oberbergamtes an die Regierung in Dresden. Brendel gehörte mit zu den besten Studenten. Schon damals wurde dies honoriert. So erhielt er Prämien in Höhe von acht Talern und für das dritte Studienjahr ein Stipendium von 25 Talern (das damals höchste betrug 39 Taler pro Jahr). Im Rahmen des Studiums arbeitete er in mehreren Freiburger Gruben im Freigedinge vor Ort mit Schlägel und Eisen, Handbohren und Schießen. Studienreisen machten ihn mit Bergwerken, Salinen und technischen Anlagen in ganz Sachsen bekannt. Mindestens 25 Belegarbeiten zu verschiedensten Fachthemen erarbeitete er während seines Studiums.

1801/02 beendete er sein Studium als Stipendiat, weshalb das Oberbergamt über seinen beruflichen Einsatz zu entscheiden hatte. Jedoch war man sich nicht einig, auf welchem Fachgebiet Brendel dem Bergwesen von größtem Nutzen sein könnte. Kein anderer als Oberberghauptmann von Trebra machte den Vorschlag, Brendel auf eine Studienreise nach England zu schicken, welche von der Regierung genehmigt wurde und er von 1802 bis 1805 realisierte. Er



besichtigte mehr als 100 verschiedene Betriebe, Maschinenanlagen, Bergwerke und Verkehrseinrichtungen.

Sein ausführlicher Reisebericht ist zu einer damals wichtigen Quelle für Beschreibungen von Maschinen und Anlagen gewesen, aus dem für sächsische Anlagen das englische Wissen angewandt werden konnte.

Leider war die Verwendung Brendels nach seiner Rückkehr noch nicht geklärt. Nach der Entscheidung des Oberbergamtes begann er am 1. März 1805 seine Arbeit als Salinenbaumeister in Dürrenberg. Hier bewährte er sich vorzüglich und mußte mangels Fachpersonal teils selbst mit Hand anlegen, um beispielsweise zum Abtreiben bei der Herstellung einer Radstube Arbeiter „abzurichten“. Brendel setzte die von seinem Förderer Baldauf erdachten Konzepte praktisch um, verbesserte und erweiterte diese. Am 3. April 1811 wurde Brendel zum Kunstmeister im Freiburger Revier ernannt, verblieb jedoch auf Anweisung in Dürrenberg, um die begonnenen Arbeiten abzuschließen. Damit ist er Nachfolger seines Förderers Oberkunstmeister Baldauf geworden. Per Dienstinstruktion war er angehalten, Maschinenbau und Technikwissenschaften zu durchdringen. Er hatte nun die Aufsicht über das gesamte Bau- und Maschi-

Am 19. August 2011 rief der Große Bergfürst viel zu früh unseren Bergbruder



Peter Wenzlowski

geb. 09.09.1957

gest. 19.08.2011

zur letzten Schicht.

Peter Wenzlowski war fast 20 Jahre Mitglied der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt. Er hat sich schon vor seiner Mitgliedschaft bei der Bergkapelle Jöhstadt für die Geschichte und das bergmännische Brauchtum interessiert. Die letzten Jahre nahm er als Schmelzer an Bergaufzügen und Paraden teil.

Wir werden Seiner stets in Ehren gedenken.

Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt e.V.

nenwesen aller der Bergbehörde unterstehenden Gruben. Im oblag die Verbesserung der Anlagen und die Erstellung neuer Projekte mit der Anfertigung aller notwendiger Unterlagen.

1817 erfolgte die Ernennung zum Maschinendirektor und er erhielt die Oberaufsicht über die Sächsische Porzellanmanufakturen Meissen und Hubertusburg und das staatliche Steinkohlenwerk in Zuckerode bei Dresden.

1821 ist er zum Oberhüttenamts-Assessor ernannt worden und ihm oblagen damit auch die Prüfung von Projekten und das Maschinen- und Bauwerkswesen in den Freiburger Hütten. 1826 gründete Brendel in Halsbrücke eine Maschinenbauwerkstatt, welche sich auch mit der Herstellung von technischen Modellen beschäftigte.

1846, im Alter von 70 Jahren, erhielt Brendel die Stelle eines Bergrates. Er war der erste Maschinen-Ingenieur, welcher in die oberste sächsische Bergbehörde berufen wurde. Mit 75 Jahren trat er 1851 in den Ruhestand. Seine engsten Mitarbeiter waren befähigt, als Nachfolger seine Aufgaben zu übernehmen. Am 20. November 1861 verstarb Brendel im Alter von 85 Jahren. Brendel war verheiratet und hatte zwei Söhne. Er hinterließ uns eine Vielzahl realisierter Projekte, von denen auch heute noch einige von Mitgliedsvereinen des SLV betrieben oder erhalten werden. Er prüfte selbst bzw. ließ immer mehrere Varianten berechnen, um den Anforderungen nach niedrigen Betriebskosten der Anlagen Rechnung zu tragen.

Von ihm entwickelte Maschinenelemente und eingesetzte Neuerungen:

- Kolbensteuerung an der Wassersäulenmaschine in der Alten Mordgrube
- Dürrenberger Dampfmaschine mit Kolbenstangen-Geradföhrung, ein Novum in Europa

Berechnungen für die Kurvenscheiben aus dem Brendel'schen Konstruktionsbüro für das erste Turbinengezeug unter Tage im Freiburger Bergbau für „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn

- Umsteuermechanismus für Dampffördermaschinen
- Rettungskorb für Verunglückte unter Tage
- Schmierstellen zur selbsttätigen Schmierung von Wellenlagern
- Kugellager für Göpel
- mehrstufige Luftverdichtung in Zentrifugalgebläsen (Konzept)

Bedeutende Anlagen, welche unter seiner Leitung entstanden (kleine Auswahl):

- Dampfmaschine Dürrenberg
- Kunstgezeuge Beschert Glück
- Antonshütte Schwarzenberg- Schwarzenberggebläse
- Kunstgezeug mit Wassersäulenmaschine „Seegen Gottes Erbstolln“, Gersdorf
- Druckpumpen mit Tauchkolben und eisernem Gestänge Grube Himmelfahrt
- Zylindergebläse Halsbrücker Hütte
- Schraubengebläse Muldenhütten
- Kunstgezeug mit Fourneryonturbine bei Alte Hoffnung Erbstolln Schönborn
- Turbinengöpel auf Gesegneter Bergmannshoffnung
- Erweiterung des Muldenhüttengebläses und Ersatz eines Wasserrades durch eine Fourneryonturbine
- Dampfförderanlage Alte Elisabeth und Reiche Zeche

Christian Friedrich Brendel war es möglich gewesen, dank umsichtiger Bergbeamter, die seine Fähigkeiten erkannten, seine Chance zu nutzen, um sich vom einfachen Bergmann aus einfachen Verhältnissen in einer Hierarchie nach oben zu ar-

beiten, was auch weit nach seinem Tod Respekt und Anerkennung verdient. Sein eigener Wille, die Gunst der Stunde zu nutzen, sich weiter zu entwickeln und etwas zu verändern, Neues zu entwickeln, darf durchaus in unserer heutigen Absicherungsmentalität als ein Vorbild nicht nur für junge Menschen gelten. Wenn jeder von uns auch nur einen Bruchteil seines Potentials vor Ort umsetzt, brauchen wir uns um die Montansachezeugen keine Sorgen machen.

Für mich persönlich war Brendel einer der letzten großen Universalgenies und ich bin stolz, an der Wiederbelebung eines Teiles seines Erbes im „Alte Hoffnung Erbstolln“ beteiligt zu sein.

Seine Größe unterstreicht eine fast schon Anekdote aus der Praxis. Bei der Inbetriebnahme des ersten Kreiselradgezeuges 1843 in der Grube soll es Beschwerden gegeben haben, das die Maschine nicht die Leistung brachte, welche von Brendel projiziert wurde. Eine solche Anmaßung hatte es wohl noch nicht gegeben. Die Akten vermerken, dass Brendel dasselbst erschien, um der Sache auf den Grund zu gehen, so bedeutend schien ihm der Vorwurf - und er brillierte, denn als Ursache des Leistungsverlustes konnte die mangelhafte Schmierung des Fußlagers der Hauptwelle ermittelt werden, was dem Maschinenwärter zur Last gelegt werden konnte.

Kennen wir das nicht in abgewandelter Form aus heutiger Praxis? Brendel, ein Bergmann mitten aus dem Leben!

Quellen: Vereinsarchiv „Alte Hoffnung Erbstolln“ e.V.; Freiburger Forschungsreihe Nr. 2008/04 Friedl-Wagenbrecht: Christian Friedrich Brendel Leben und Werk eines bedeutenden Ingenieurs der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; Portrait von Brendel, angefertigt von U. Pansky am 31.01.1847 (im Besitz der Brendel-Nachkommen); Quelle: Der Freiburger Bergbau, Technische Denkmale und Geschichte, 1904; Foto Kurvenscheibenberechnungen: Berechnungen für die Kurvenscheiben aus dem Brendel'schen Konstruktionsbüro für das erste Turbinengezeug unter Tage im Freiburger Bergbau für „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn; Quelle: Vereinsarchiv „Alte Hoffnung Erbstolln“ e.V.; 150 Jahre Wasser- und Schiffsbau bei „Alte Hoffnung Erbstolln“ zu Schönborn/Sachsen - Denkschrift 1990

25 Jahre Traditionsstätte des Sächsischen Steinkohlenbergbaus

Jan Färber, Carmen Bindrich

Am Tag des Bergmanns im Jahr 1986 - am 4. Juli - wurde das Bergbaumuseum Karl-Liebke-Schacht in Oelsnitz/Erzgebirge eröffnet. Als Traditionsstätte des sächsischen Steinkohlenbergbaus sollte es an die kurze, aber intensive Periode der industriellen Gewinnung der Steinkohle erinnern.

Der Museumseröffnung vorausgegangen war ein langer Prozess: Mit dem Ministeratsbeschluss vom 21. Dezember 1967

wurde die planmäßige, schrittweise Einstellung des Steinkohlenbergbaus in der DDR auf Grund der Erschöpfung der Lagerstätten beschlossen. Bereits im darauffolgenden Jahr war klar, dass in den übertägigen Anlagen des Karl-Liebke-Werkes in Oelsnitz/Erzgebirge eine Schauanlage errichtet werden sollte. Verschiedene Aspekte mögen für diese Entscheidung den Ausschlag gegeben haben: Einerseits waren die Gebäude überwiegend



in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und darüber hinaus auch architektonisch wertvoll. Außerdem galt der Schacht, der bis 1946 den Namen „Kaiserin-Augusta-Schacht“ trug, in den 1920er Jahren längere Zeit als der modernste Kohlenschacht Deutschlands.



Eröffnung des Bergbaumuseums vor 25 Jahren am 4. Juli 1988. Foto: Herbert Kappf

Aber auch die historischen Aspekte des Lugau-Oelsnitzer Reviers wurden bei der Standortfrage sicher berücksichtigt: So traten Lugauer Bergarbeiter 1868 in Briefwechsel mit Karl Marx was letztendlich zur ersten gewerkschaftlichen Organisation deutscher Bergarbeiter führte. Und auch die Aktivistenschicht des Hauers Adolf Hennecke am 13. Oktober 1948 im Karl-Liebnecht-Schacht, bei der er die Tagesnorm mit 387 Prozent übererfüllte, war vor dem Hintergrund der Ideologie der DDR ein entscheidendes Kriterium für die Standortfrage einer Traditionsstätte für den sächsischen Steinkohlenbergbau.

Inzwischen ist das Bergbaumuseum Oelsnitz seit 25 Jahren eine Stätte, an der an die harte, schwere und gefährliche Arbeit der sächsischen Kohlekumpel, aber auch an ihre Traditionen und Lebensumstände erinnert wird. Auch Dank des Vereins der Förderer und Freunde des Bergbaumuseums Oelsnitz wird die Traditionspflege lebendig gehalten. So bedeutete der diesjährige Tag des Bergmanns einen ganz besonderen Höhepunkt, denn anlässlich des Museumsjubiläums organisierte der Förderverein einen Bergaufzug. Insgesamt ca. 150 Teilnehmer aus zwölf Vereinen boten den zahlreichen Gästen ein stimmungsvolles Bild im unmittelbaren Umfeld des Museums und auf dem Museumsgelände. Im Festzelt wurden die beteiligten Berg-



Bergaufzug zum Tag des Bergmanns anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge am 3. Juli 2011. Foto: Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

brüderschaften und anwesenden Gäste durch ein Grußwort des Vorsitzenden des Landesverbandes der Sächsischen Bergmanns, Hütten- und Knappenvereine, Dr. Henry Schlauderer sowie des Landrates des Erzgebirgskreises Frank Vogel empfangen. Der Bergaufzug sowie das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm zum Tag des Bergmanns verliehen der vorausgegangen Festwoche einen würdigen Abschluss. Im Laufe der Jubiläumswoche vom 24. Juni bis 3. Juli 2011 sorgte ein vielseitiges Festprogramm mit Vorträgen, Konzerten, einem Bergmannsstammtisch und weiteren Veranstaltungen für Gelegenheit, gemeinsam mit dem Bergbaumuseum Oelsnitz „Geburtstag“ zu feiern.

Das diesjährige Museumsjubiläum bot sich darüber hinaus ganz besonders an, in einer eigens dafür konzipierten Sonderausstellung die Museumsgeschichte zusammenzufassen und die Höhepunkte, unterlegt mit umfangreichem Fotomaterial aufzuzeigen. Die Eröffnung der Ausstellung „25 Jahre Bergbaumuseum Oelsnitz“ bildete den Auftakt der Festwoche und war bis Mitte September auf der Galerie im Umformersaal des Museums zu sehen. Viele Erinnerungen wurden insbesondere unter den Zeitzeugen ausgetauscht.

Ein Jubiläum regt aber auch insbesondere

dazu an, in die Zukunft zu schauen. Und so gilt es künftig für das Bergbaumuseum Oelsnitz, die (museumspädagogischen) Angebote noch stärker für Personen ohne Bezug zum (Steinkohlen)Bergbau anschaulich auszugestalten und diesen Personenkreis auch mit neuartigen Angeboten für das Museum zu begeistern. Die Voraussetzungen dazu sind seit Erweiterung des Museums im Herbst 2010 um weitere Gebäude wesentlich optimiert worden. Unter anderem erleben Besucher seitdem in einer neuen Geologie-Ausstellung eindrucksvoll, wie die Steinkohle vor 300 Millionen Jahren entstanden ist. Einzigartiger Höhepunkt dieser neuen Exposition ist die Nachbildung eines Steinkohlenwaldes an Hand gefundener Fossilien aus der Erdzeit des Karbons. Anschließend folgen Museumsbesucher dem Museumsrundgang auf dem früheren Weg der Kohlekumpel im ehemaligen Schachtgelände. Dabei erschließen sich für sie auf spannende Art und Weise historische Zusammenhänge in der Entwicklung der Region und des Steinkohlenbergbaus bis zur heutigen Zeit. Und auch weiterhin wird die zeitgemäße Vermittlung des Steinkohlenbergbaus und seiner Bedeutung die künftige Museumsarbeit prägen. Die entsprechende Umgestaltung der Dauerausstellung wird dabei vorrangiges Ziel sein.

Erzgebirgische Tradition in Berlin präsentiert

Anja Rothemann

Anlässlich „20 Jahre Wismut GmbH“ waren am Donnerstag, den 8. September 2011, das Musikkorps Schneeberg und eine Delegation der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ zu Gast im Berliner Bundeswirtschaftsministerium.

Während des Anmeldens von Vertreter der Wismut GmbH sowie Vertreter von Bund, Ländern und Kommunen umrahmten die Bergbrüder und -schwestern aus Schneeberg die Atmosphäre im Eingangs-

bereich des Ministeriums.

Zu Beginn der Festveranstaltung präsentierten die Musiker den Steigermarsch. Der gemeinsame Gesang dieses Bergmannsliedes zeigte die Begeisterung in den Gesichtern der Gäste.

Mit weiteren erzgebirgischen Liedern begleiteten das Musikkorps und die Bergbrüderschaft den Abschluss der Veranstaltung, während die Gäste zum Empfang geladen wurde.



Das Landesbergmusikorps Schneeberg bei der Festveranstaltung. Foto: Roland Böhm

Die Marienberger Bergsänger

Siegfried Schubert

Bekanntlich waren unsere alten Bergleute recht sangesfreudige Gesellen. Ein sehr umfangreiches bergmännisches Liedgut ist uns erhalten geblieben und beschreibt in den Texten u.a. die Frömmigkeit der Bergleute. Jedoch auch Freud, Leid, Glück und Sorgen kamen in ihren Liedern zum Ausdruck.

Schon Agricola berichtete 1556 von der Vielseitigkeit der Lieder, von der schweren Arbeit unter Tage und vom „schönen Gesang“, welcher die Müdigkeit des nachts fernhalten sollte. Nach dem Marienbergs Bergmeister, F. W. H.v. Trebra, war auch der Oberberghauptmann Siegmund von Herder ein großer Verfechter der bergmännischen Liedgeschichte. Herder regte u.a. an, das Vorhandene zu erhalten und Neues zu schaffen.

Um diese alte Tradition wieder zu beleben nach dem Motto: „wo man singt, da laß Dich ruhig nieder“, fanden sich im Jahr 2006 acht sangesfreudige Männer unter der musikalischen Leitung unseres Kirchenmusikdirektors, Rudolf Winkler, zusammen und legten somit den Grundstein für die „Marienberger Bergsänger“.

Um bei den gesanglichen Auftritten das Publikum zu begeistern, ist eine intensive Probenarbeit unumgänglich, und das geschieht regelmäßig im Kirchensaal der Marienberger Kirche. Im April 2006 war es dann soweit, dass zur Eröffnung des Bergmagazins als Museum die Bergsänger ihr Können unter Beweis stellen konnten. Weitere Auftritte folgten, und es reifte die Idee, die Bergsänger als Knappschaftsmitglieder auf-



Die Marienberger Bergsänger vor dem Portal des Marienberger Rathauses. Foto: Ralf Albrecht

zunehmen. Zweifelsfrei eine Bereicherung für unseren Verein. Im März 2007 wurde dieser Gedanke umgesetzt und zu unserem Bergquartal wurden die Bergsänger Mitglied der Marienberger Bergknappschaft. Die fünfjährige Dazugehörigkeit war im Jahr 2011 Anlaß für eine Feierstunde. Viele der geladenen Gäste dankten für das in der Vergangenheit Geleistete und wünschten den Jubilaren weiterhin viel Erfolg.

Viele Auftritte haben unsere Bergsänger in der Zeit ihres Bestehens bestritten, so

z.B. zum Tag der Sachsen in Marienberg, bei zwei bergmännischen Serenaden im Schlosshof in Augustsburg, Fernsehauftritte beim MDR und auch bei unseren Mettenschichten im Pferdegöpel in Lauta. Ein Höhepunkt war ihre Konzertreise 2010 zu unseren Bergfreunden in die Schweiz und vieles mehr. Wo immer auch ihre Lieder erklingen, der Applaus ist ihnen gewiß und eine schöne Tradition wird wieder mit Leben erfüllt.

Drum singe, wem Gesang gegeben!

Bergmusikkorps „Frisch Glück“ stellt Grußkarte mit DVD vor

Johannes Ullrich

Am 10. August 2011 stellte das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau eine Grußkarte mit DVD der Öffentlichkeit vor.

Fast ein Jahr hat die Produktion der DVD gedauert. Mehrfach kam das Filmteam nach Annaberg um einzelne Filmsequenzen aufzunehmen. Seit August liegt sie nun zum Verkauf bereit und erfreut sich seit dem zunehmend großer Beliebtheit.

Die Musiker des Orchesters und des Nachwuchsorchesters möchten die Betrachter dieser Grußpostkarte, mit alten Bergmannsweisen, aber auch mit neuen Musikstücken, musikalisch durch unser schönes Erzgebirge begleiten. Besuchen Sie z.B. alte, historische Stätten aus vergangenen Zeiten. Erleben Sie, wie alte Tradi-

tionen bewahrt und weitergegeben werden. Entdecken Sie aber auch neue touristische Sehenswürdigkeiten, wie z. B. das Erlebnismuseum „Manufaktur der Träume“.

Hier finden Sie einzigartige Volkskunst aus dem Erzgebirge, in einer der größten Privatsammlungen weltweit oder steigen Sie ein in die „Bimmelbahn“, die auf schmaler Spur von Cranzahl nach dem Kurort Oberwiesen-

thal schnauft. Lassen Sie sich also für ca. 22 Minuten in eine reizvolle Landschaft entführen, die zu allen Zeiten des Jahres eine Reise wert ist. Die Grußkarte mit DVD ist über den Verein zum Preis von 5,50 Euro zu beziehen.



Bergmännisch-Geistliches Konzert in der St. Wolfgangskirche Schneeberg

Wolfgang Leuoth

Zum Tag des offenen Denkmals, am Sonnabend, dem 11. September 2011, gestaltete das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg ein Konzert in der St. Wolfgangskirche. Die Programmgestaltung und künstlerische Gesamtleitung lag in den Händen von LBMD Jens Bretschneider.

Vor über 200 Besuchern wurde ein anspruchsvolles Programm geboten und mit viel Beifall belohnt.

Unterstützt wurde der Klangkörper an der Orgel von Gernot Müller, durch das Programm führte Rudolf Sack.

Das Blechbläserquintett des Musikkorps unter Leitung von Klemens Markert trug ebenfalls zum Gelingen des Konzertes bei. Neben traditionellen Bergmärschen erklangen Werke von Georg Friedrich Händel, Ludwig v. Beethoven und Traugott Fünfgeld.

Das Zusammenspiel Orgel und Blasorchester, so z.B. beim Concerto con espresso-

ne - Suite in drei Sätzen, bietet immer wieder ein ganz besonders Klangerlebnis.

Pfarrer Frank Meinel erinnerte in seiner Kurzandacht an die schrecklichen Geschehnisse am 11. September vor zehn Jahren in den USA. Auch in Gedenken an die zahlreichen Opfer erklang der Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Ludwig van Beethoven.

Das Konzert endete mit einer Zugabe, dem Schlusschor aus der 9. Sinfonie, der Europa-Hymne und der Hoffnung aller Besu-

cher und Mitwirkende, dass es nie wieder zu solchen schrecklichen Terroranschlägen kommen möge.



Besucher und Landesbergmusikcorps in St. Wolfgang. Foto: Michael Pöger

Musikkorps Olbernhau im Saigerhüttenverein mit neuer Standarte

Udo Brückner

Das Musikkorps der Stadt Olbernhau hat zur großen Bergparade zum Bergstadtfest in Freiberg am 26. Juni 2011 erstmals seine neue Standarte präsentiert.

Mit der Ernennung von Feuerwehrblasorchester und Saigerhüttenkapelle zum vereinenden Namen „Musikkorps der Stadt Olbernhau“ durch die Stadt Olbernhau vor einem Jahr, haben sich im Bereich der öffentlichen Präsentation Änderungen erforderlich gemacht.

Die neue schwarz-gelbe Standarte mit dem Saigerhüttenwappen wurde am 23. Juni 2011 zur wöchentlichen Probe des Musikkorps, von der Herstellerfirma „Magrit's Nähstübchen“ aus Olbernhau an das Musikkorps übergeben. Dazu gehört auch ein neues Tuch für die Kesselpauken, welches wie die Fahne den Schriftzug „Musikkorps der Stadt Olbernhau“ trägt. Die Standarte lehnt sich an die der Saigerhüttenknappschaft an. Auf dem Paukentuch ist neben dem Wappen der Saigerhütte auch das Olbernhauer Stadtwappen aufgestickt. Den ersten öffentlichen Auftritt erlebte die Standarte zur Bergparade anlässlich des Bergstadtfestes in Freiberg und wird nun fortan das Musikkorps der Stadt Olbernhau im Saigerhüttenverein Olbernhau-Grünthal zu den Bergaufzügen in Nah und Fern anführen.



Jagdschule Westsachsen

Niels Rasche

Karl-Marx-Straße 51

08134 Wildenfels OT Härtensdorf

Tel.: 03 76 03 / 50434

Funk: 01 74 / 3 24 46 45

www.jagdschule-westsachsen.de

E-mail: info@jagdschule-westsachsen.de



Die nächste Ausgabe vom
Bergglöckchen
erscheint am 28. April 2012

Nachwuchsarbeit im Landesbergmusikkorps Sachsen

Wolfgang Leuoth

Mit Ende der Sommerferien 2011 begann für 21 Kinder und Jugendliche im Raum Schneeberg ein weiteres Jahr der musikalischen Ausbildung. In den Fächern Trompete, Querflöte, Posaune, Klarinette, Tuba, Bariton und Schlagzeug wird der zukünftige Nachwuchs ausgebildet.

Langjährige Vereinsmitglieder und erfahrene Berufsmusiker unterstützen den Verein und engagieren sich in ihrer Freizeit

um den musikalischen Nachwuchs. LBMD Jens Bretschneider unterrichtet zusätzlich einmal wöchentlich bereits fortgeschrittene Jugendliche im Zusammenspiel und bereitet so den zukünftigen Einsatz im Musikkorps vor.

Informationen zur Nachwuchsarbeit erhalten Interessierte auch auf der Internetpräsentation des Landesbergmusikkorps Sachsen: www.musikkorps-schneeberg.de



Das langjährige verdienstvolle Vereinsmitglied, Musikpädagoge und Berufsmusiker Thomas Rehm unterstützt im 2. Jahr Adrian Levi Albusberger im Fach Klarinette. Foto: Wolfgang Leuoth

Silberne Dirigentennadel für Bergmusikmeister Jens Kaltofen

Udo Brückner

An die 450 Zuhörer erlebten am 11. September 2011 das Stadtparkkonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau. Im Rahmen des Konzertes erhielt für seine 15-jährige Tätigkeit als Dirigent des Orchesters, Bergmusikmeister Jens Kaltofen, die Silberne Dirigentennadel der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände aus den Händen des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Olbernhau Dieter Leistner.

In seinen Worten hob Dieter Leistner, die verantwortungsvolle Tätigkeit des Dirigenten hervor, welche große Abwechslung in die Musik der Olbernhauer gebacht hat und das Orchester u.a. zu zwei Landesmeistertiteln führte.

Jens Kaltofen übernahm den Taktstock

des Musikkorps im August 1996, in dem er selbst seit 1981 das Flügelhorn spielte, mit damals 34 Musikanten. Mittlerweile zählt der Klangkörper 60 aktive Musiker mit einem Altersdurchschnitt von 31 Jahren. Sein Ziel, mindestens zehn neue Stücke jährlich einzustudieren und in das Repertoire aufzunehmen, erfordert von Dirigent und Musikanten viel Fleiß und Disziplin. Der unnachgiebige Dirigent versteht es aber immer wieder seine Musiker, auch mit seinem ihm eigenen Humor, zu begeistern und zu motivieren.

Die Musikanten gratulierten ihrem Dirigenten mit einem Extra-Tusch und freuen sich auf viele weitere erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit.



Der 2. Bürgermeister der Stadt Olbernhau Dieter Leistner (links) und Jens Kaltofen bei der Übergabe der Auszeichnung. Foto: Udo Brückner

Bergmusik live bei Radio PSR



Radio PSR sendete am 9. September live aus Schneeberg. Mit dabei das Blechbläserquintett des Landesbergmusikkorps unter Leitung von Clemens Markert. Foto: Pager

Material gesucht

Die Redaktion Bergglöckchen und der Webmaster von www.sbhkt.de suchen für die Gestaltung der Sonderausgabe des Bergglöckchens bzw. der Website zum vierten Sächsischen

Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2012 (4SBHKT12)*. Fotos, Texte und ähnliches

der drei zurückliegenden Sächsischen Bergmannstage in Annaberg-Buchholz (1992), Freiberg (2002) und Johanngeorgenstadt (2007).

Materialangebote oder Einsendungen an die Redaktion Bergglöckchen: Redaktion Bergglöckchen, Gerd Melzer, Haldenstraße 5, 09456 Annaberg-Buchholz oder per E-Mail an:

redaktion@berggloeckchen.de



24.08. bis 26.08.2012

Bewerbung für Bergmannstag 2017

Bewerbungen und Rückfragen für den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag im Jahr 2017 können ab sofort schriftlich an die Geschäftsstelle des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. gerichtet werden: Chemnitzer Straße 8, 09599 Freiberg oder als E-Mail an: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de

Bewerbungsschluß 30. Juni 2012

Fledermäuse nutzen ein Besucherbergwerk als Winterquartier

Siegmar Bräuer

Zu unserem Vereinsnachmittag am 28. Februar 2009 wurde während der Führung durch den Andreas Gegentrum-Stolln, auf die noch im Stollen verbliebenen Fledermäuse hingewiesen. Normalerweise haben die Tiere um diese Zeit schon ihr Winterquartier verlassen.

Auf Anregung des Vorstandes unserer Berg-, Knapp- und Brüderschaft möchte ich noch ein paar Bemerkungen zu den im Stollen vorkommenden Fledermausarten und deren Lebensweise machen.

In den letzten Jahren 25 Jahren hatten wir von Ende November bis Anfang März immer vier Arten in unterschiedlicher Individuenzahl zu Besuch.

Beim genaueren Betrachten der Tiere wird dem Einen oder Anderen ein kleiner farbiger Ring am rechten oder linken Flügel aufgefallen sein. Dies dient den Fledermausforschern in aller Welt zum Nachvollziehen verschiedener Parameter - wo - und wann beringt.

Jede Art hat ihre eigene Farbe - also wird für Europa unsere Farbpalette für die 40 Arten wohl gerade noch reichen. Für den Landkreis Erzgebirge sind zwölf Arten nachgewiesen. Einmal im Jahr (um die Weihnachtszeit), nehme ich die den Stollen besuchenden Fledermäuse in einen Berichtsbogen auf. Insgesamt überwintern etwa 50 Tiere nachfolgender Arten im Stollen: Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Nordfledermaus und Großes Mausohr.

Das in Europa bisher größte bekannte Winterquartier mit zwölf gemeinsam überwinterten Arten befindet sich im 50 Meter unter der Erde liegendem Bunkersystem des in Polen befindlichen Ostwalls aus dem 2. Weltkrieg mit jährlich bis zu 30.000 Exemplaren.

Im Vergleich dazu die Bracken-Höhle bei Austin im US-Bundesstaat Texas mit 20 Millionen Tieren der Guano-Fledermaus. Diese Tiere fressen in einer Nacht 900.000 Kilogramm = 900 Tonnen Insekten! Geradezu

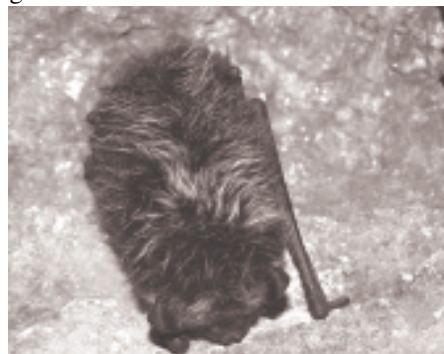


Foto: Siegmar Bräuer

winzig ist die Nahrungsaufnahme unserer Zwergfledermaus mit 10.000 Eintagsfliegen, das entspricht fünf Gramm pro Nacht!

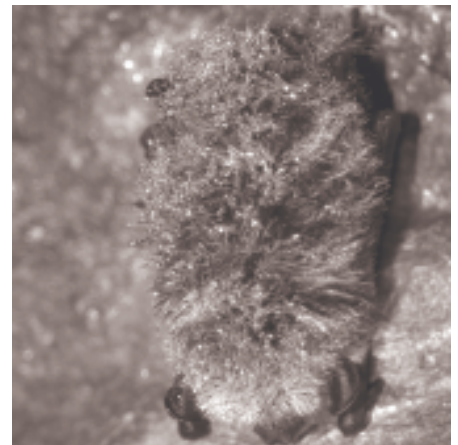
Die Fledermäuse legen für den Winterschlaf spezielle Fettvorräte an, damit sie während des Aufwachens die nötigen Energiereserven haben, um einen neuen Hängeplatz (wetter- und temperaturabhängig) zu suchen oder das Winterquartier zu verlassen. Der Stoffwechsel wird drastisch verlangsamt und die Herzschlagrate auf ein Prozent des Wachzustandes heruntergefahren. Manchmal atmen sie nur einmal in der Stunde. Die Körpertemperatur sinkt aber niemals tiefer, als die Temperatur, bei der das Blut nicht mehr in der Lage ist, das Blut zu transportieren.

Entwicklungsgeschichtlich sind Fledermäuse durch Fossilienfunde sehr spärlich nachgewiesen. Weltweit verbreiteten sich die Fledermäuse im Eozän - vor 45 Millionen Jahren. Bis auf die Antarktis kommen die Fledermäuse auf allen Kontinenten vor. Weltweit gibt es etwa 900 Arten. Davon kommen in Europa 40 Arten vor. Im Freistaat Sachsen sind bisher 35 Arten nachgewiesen. Die größte Fledermaus lebt in Australien und hat eine Kopfrumpflänge von 14 cm, 60cm Flügelspannweite und ein Gewicht von etwa 200 Gramm. Im Gegensatz dazu ist die Schweinsnasenfledermaus mit einer Kopfrumpflänge von drei cm und einem Gewicht von zwei Gramm neben der Etruskerspitzmaus das kleinste zur Zeit lebende Säugetier. Fledermäuse können „sehr alt“ werden. Manche Arten bringen es bis auf ein Alter von bis zu 30 Jahren. Zurückzuführen ist das auf die Fortpflanzungsrate der Fledermäuse.

Die Weibchen der meisten Arten bringen jährlich nur ein Junges zur Welt. Beachtenswert ist die verzögerte Befruchtung. Das Sperma kann im Fortpflanzungstrakt der Weibchen solange aufbewahrt werden, bis günstigeres Wetter einsetzt, die Befruchtung erfolgt und der Fötus in der Gebärmutter beginnt zu wachsen.

Alle Fledermäuse besitzen ein Fell. Dieses ist dicht behaart, oft seidig und farblich von der Körperober- und -unterseite deutlich zu unterscheiden. Einen Mantel aus grauer Fledermauswolle hatte der Inka-Herrscher Atahualpa. Die meisten Fledermausarten zeichnen sich durch Standorttreue aus.

Durch die Orientierung mittels Echoortung - das Sinnessystem für den Nahbereich, werden Umweltinformationen unter fünf



und höchstens 20 Meter geliefert. Fledermausrufe liegen im Ultraschallbereich (ca. 20 kHz) und damit oberhalb des menschlichen Hörbereiches. Eine Fledermaus stößt 5 bis 20 Ortungsrufe pro Sekunde aus. Unsere heimischen Fledermäuse fliegen mit bis zu 50 km/h durch den nächtlichen Himmel, so dass sie auf plötzlich auftauchende Hindernisse sehr schnell reagieren müssen.

In der Volksmedizin wurden vor allen im Mittelalter viele Rezepte verwendet, in denen Fledermausteile zu Heilung verschiedenster Krankheiten und Beschwerden angeboten wurden.

Im Normalfall besitzen die Fledermäuse ein Gebiss mit 32 bis 38 Zähnen. Der Gemeine Vampir (*Desmodus rotundus* E. GEOFFROY 1810) hat nur 20 Zähne, und verwendet zum „Blutlecken“ nur die unteren Zähne - im Film immer falsch aber wirkungsvoll dargestellt.

Für die Fledermäuse kommen als natürliche Feinde, hauptsächlich nachtaktive Raubtiere (Katzen, Greifvögel, Eulen) in Betracht. Außerhalb der Winterruhezeit haben es die hoch spezialisierten Insektenjäger schwer einen Ruheplatz für den Tag zu finden. Durch die Isolierung - Sanierung der Außenfassaden an Gebäuden werden die Versteckmöglichkeiten der nächtlichen Jäger vernichtet.

Durch die gesetzlich vorgeschriebene Wegesicherungspflicht an Wanderwegen werden viele Sommer- und Winterquartiere in Form von Totholzbäumen an den Flugschneisen, oftmals durch Unkenntnis oder auch leider Ignoranz, vernichtet. Eine weitere Beeinträchtigung ist die Trockenlegung von Feuchtfächen. Die Zerstörung dieser Lebensräume hat auch für Amphibien Konsequenzen.

Deshalb mein Aufruf an alle Betreiber von bergbaulichen Anlagen und Besucherbergwerken: Achtet auf den Schutz der Fledermäuse!

Eine Region kämpft für den Welterbetitel

Jane Ehrentraut

Das Montanwesen war der prägende Wirtschaftszweig für die gesamte Entwicklung des Erzgebirges und hat beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze im Laufe der Jahrhunderte eine einzigartige Kulturlandschaft hervorgebracht. Bergbau und Hüttenwesen haben in mehr als 800 Jahren die Entwicklung der Landschaft, der Kunst und Kultur nachhaltig beeinflusst. Noch heute sind in der Region Geschichte und Einfluss des Montanwesens in vielen Bereichen des täglichen Lebens spürbar und erlebbar. So sind nicht nur eine Vielzahl technischer Denkmale des Montanwesens oder mit ihm in Verbindung stehende historische Stätten und Objekte weitgehend original erhalten, sondern auch zahlreiche immaterielle Aspekte, welche die montane Kulturlandschaft bis heute charakterisieren. Traditionen und Brauchtum, technologische, wissenschaftliche und künstlerische Entwicklungen sowie soziale und politische Einflüsse wurden vom Montanwesen hervorgerufen oder entscheidend von ihm geprägt. Entsprechend der Verteilung der historischen Bergwerke, Bergsiedlungen und Bergstädte über das gesamte Erzgebirge wurden ca. 55 separate Komponenten ausgewählt, die die grenzübergreifende mitteleuropäische Montan- und Kulturlandschaft Erzgebirge repräsentieren. Entscheidend bei der Auswahl der Komponenten war, dass sowohl die Gesamtheit der historischen Entwicklung ebenso wie die Vielfalt der Prägung aufgezeigt wird. Gemeinsam drücken alle Komponenten die charakteristischen Facetten aus und bilden gemeinsam den außergewöhnlichen universellen Wert aus globaler Sicht.

Aufgrund der gemeinsamen Entwicklung und der historischen Bedeutung als gemeinsamer Handels und Wirtschaftsraum seit dem 15. Jahrhundert handelt es sich um eine grenzübergreifende Nominierung in Zusammenarbeit mit der Tschechischen Republik unter Federführung der Bundesrepublik Deutschland.

Das Jahr 2011 war in jeder Hinsicht ein besonderes Jahr. Das Sächsische Kabinett beriet erstmals im März 2011 über das Projekt Montanregion Erzgebirge und stellte einen Katalog mit Fragen und Forderungen auf, die durch die Initiatoren des Projekts beantwortet bzw. gelöst werden sollen. Eine maßgebliche Forderung ist die Trägerschaft des Welterbeantrages durch die Region, über die bereits im September



1. Welterbekongress am 28. Juni 2011 in Marienberg Foto: Jens Kugler

2010 bei einem ersten Treffen der beteiligten Kommunen sowie den Landräten der Landkreise Mittelsachsen und Erzgebirgskreis debattiert wurde. Dieses sah vor, dass Kommunen und Landkreise, der Förderverein Montanregion Erzgebirge und der Freistaat Sachsen die Finanzierung der Projektgruppe am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg (kurz: IWTG) absichern, um ein kontinuierliches Arbeiten zu ermöglichen. Nachdem nun die Landesregierung eine finanzielle Beteiligung an der Antragstellung ablehnte, wurde das Konzept modifiziert. Dieses sieht die alleinige Trägerschaft durch die Region vor.

Darüber verständigten sich die Landkreise Mittelsachsen und Erzgebirgskreis sowie die Städte und Gemeinden, die am Projekt beteiligt sind. Am 27. Juni 2011 unterzeichneten die beteiligten Landkreise und Kommunen feierlich den öffentlich-rechtlichen Vertrag, der die gemeinsame Finanzierung des Antrages bis Ende 2013 regelt. Der Förderverein Montanregion Erzgebirge wird ebenso einen Teil zur Finanzierung des Antrages beitragen. Auch das von der EU geförderte Ziel3-Projekt finanziert die Projektgruppe teilweise bis Ende des ersten Halbjahres 2012. Mit der Unterzeichnung des Vertrages bilden die Kommunen und

Landkreise einen Welterbekonvent. Dieser tagte am 17. August 2011 erstmals und wählte Volker Uhlig, Landrat des Landkreises Mittelsachsen zu seinem Sprecher. Als Stellvertreter wurde Frank Vogel, Landrat des Erzgebirgskreises bestimmt.

Der Welterbekonvent beauftragte die Wirtschaftsförderung Erzgebirge mit der Projektsteuerung. Zu den Aufgaben des Konvents zählt u.a. die Entscheidung über Aufnahme oder Streichung von Objekten in der Montanregion Erzgebirge auf der Grundlage von fachlich fundierten Stellungnahmen des Fördervereins Montanregion Erzgebirge und des IWTG. Neben der Einrichtung des Welterbekonvents soll auch ein Welterbebeirat etabliert werden, der sich aus dem bereits bestehenden Fachbeirat des Fördervereins Montanregion Erzgebirge entwickeln soll.

Im Fachbeirat werden sowohl sächsische



Das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg e.V.
– Landesbergmusikorps Sachsen –
trauert um sein Ehrenmitglied

Herrn Christoph Rötter

geboren 21. Juli 1935 gestorben 24. Juni 2011

Mit Christoph Rötter verliert das Musikkorps Schneeberg einen
über 40 Jahre aktiven und zuverlässigen Musiker.

Er erwarb sich durch sein kameradschaftliches und
menschliches Auftreten sowie als langjähriges Vorstandsmitglied
hohe Anerkennung.

Wir werden unseren Christoph Rötter
stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vereinsmitglieder und Vorstand

Historiker und Denkmalpfleger also auch aus Deutschland und Europa kommende Experten für Montanwesen und anderen Fachgebieten vertreten sein.

Das Gremium soll zukünftig bei auftretenden Konflikten beratend fungieren. Für das Marketing zeichnet sich zukünftig der Tourismusverband Erzgebirge verantwortlich. Der Verband soll für das Projekt ein Marketingkonzept für die touristische Vermarktung entwickeln. Der Förderverein Montanregion Erzgebirge wird weiterhin das Projekt bei öffentlichen Veranstaltungen, wie dem Tag der Sachsen, präsentieren und für das Vorhaben werben. Die fachliche Ausgestaltung der Antragsunterlagen obliegt der Projektgruppe am IWTG.

Der Antrag besteht aus vier Teilen, der Begründung und Beschreibung der Welterbestätte Kultur- und Montanlandschaft Montanregion Erzgebirge, aus einer Vergleichsstudie, einem Managementplan und einem umfangreichen Kartenanhang. Die seit 2008 mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins durchgeführten Umsetzungsstudien sind Grundlage für die Antragsunterlagen, die im März 2012 abgeschlossen werden sollen.

Parallel dazu wird der Antrag erarbeitet, der Ende April 2012 der sächsischen Landesregierung bzw. dem Sächsischen Innenministerium zur Unterschrift übergeben werden soll. Danach wird der Antrag ins Englische übersetzt und der deutschen UNESCO-Kommission zur Vorprüfung übergeben. Nach der möglichen Überarbeitung kann dann der Antrag zum 31. Januar 2013 beim Welterbe-Zentrum in Paris eingereicht werden. Der Antrag wird dann von der ICOMOS, dem Internationalen Denkmalrat, fachlich geprüft. Dazu wird auch eine Vorort-Begehung vorgenommen, bei der die potentielle Welterbestätte Montan- und Kulturlandschaft Erzgebirge besichtigt wird. Die Ergebnisse dieser Prüfung dienen dann der international besetzten UNESCO-Kommission als Entscheidungsgrundlage zur Verleihung des Welterbetitels.

Die Entscheidung wird frühestens im Sommer 2014 getroffen. Bis dahin gibt es jedoch noch offene Fragen zu klären und Eigentümer und vom Welterbeprojekt Betroffene zu informieren. Dazu wird sowohl

der Förderverein Montanregion Erzgebirge als auch der Welterbekonvent noch dieses Jahr Workshops durchführen.

Auch die Zusammenarbeit mit den tschechischen Partnern hat sich in diesem Jahr weiter intensiviert. Das von der EU geförderte und auf zwei Jahre konzipierte Gemeinschaftsprojekt (Ziel 3) wurde weiter fortgeführt.

Ziel des Projektes ist die Übernahme des auf sächsischer Seite entwickelten Dokumentationsverfahrens durch die tschechischen Partner in den Bezirken Ústí und Karlovy Vary. Zudem wird die Datenbank Montanregion Erzgebirge weiterentwickelt und die ausgewählten Denkmale aufgenommen.

Die Datenbank wird nach Abschluss des Projektes im Juli 2012 online zur Verfügung stehen. Die tschechischen Partner werden noch im November 2011 die Objektauswahl abschließen, so dass die Aufnahme der Montanregion Erzgebirge in die tschechische Tentativliste (Warteliste) für das Weltkulturerbe bis Januar 2012 erfolgen kann. Dann steht einer gemeinsamen Antragstellung nichts mehr im Wege.



Leserpost

Streitobjekt neues Logo – farbige Berginsignien

Die Berginsignien Schlägel und Eisen, sind langhin das Symbol für die Region Erzgebirge. Drucktechnisch meist in schwarz, - als Raum-, Tafel-, Kfz- und persönliches Schmuckelement auch in edler Metallausführung. Kasperbunt wird es jedoch niemand vermuten und gerade darauf setzte das neue touristische Leitbild des Tourismusverbandes Erzgebirge. Wie man selbst feststellen kann, nicht ganz erfolglos, denn an dieser Kreation scheiden sich die Geister.

Mehrheitlich von der erzgebirgischen Wohnbevölkerung abgelehnt, hat es doch den Zweck erfüllt, nämlich für Aufregung gesorgt und darum Gedächtniswirksamkeit erreicht. Die eigentliche Zielgruppe, das außersächsische Touristenpotential, bleibt dabei außen vor. Dem ist das neue Logo egal. Vielmehr orientiert es sich an der Mundpropaganda derer, die im Erzgebirge erlebnisreiche Tage verbringen konnten und zwar bei Gastgebern, die nicht nur für Bett und Verpflegung sorgten, sondern sich allumfassend um den Gast und sein Wohlbefinden sorgten.

Inwieweit das Potential unserer Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine hier positiv mit hineinwirkt, bedarf sicher noch einer gesonderten Untersuchung.

Eines ist jedoch klar, in einer Tourismusregion Erzgebirge muss es neben attraktiven touristischen Hochburgen, wie Oberwiesenthal, auch eine Vielzahl kleinerer Gastgeberangebote geben, die eng mit dem örtlichen Kulturpotential aller Vereine und anderer Anbieter zusammenarbeitend, das authentische Urlaubserlebnis schaffen. Gleichzeitig damit gibt es dem regionalen Mitwirkendenpotential Gelegenheit, sich hier schöpferisch einzubringen und zu betätigen. Es wird dadurch in die Lage versetzt, unserer Gegenwart neue Beiträge bei der Pflege und Erhaltung des regionalen Brauchtums und der Kultur beizusteuern.

Den Verantwortlichen im Tourismusverband Erzgebirge bleibt die Schaffung realistischer äußerer Rahmenbedingungen als ständige Arbeitsaufgabe und die Interessierung der Massenmedien für die Darstellung einer unverklärten erzgebirgischen Volkskultur. Diese Prämissen werden zum Prüfstein des Erfolges sowohl derer, die in die Spitzenfunktionen des Tourismusverbandes Erzgebirge gelangen, als auch jener, die Kraft politischen Mandates einen Erzgebirger darin verhindern.

Volkmar Lange aus Gersdorf.

Angemerkt

Mitte der 90er Jahre hatte ein Verein, der sich für die Vermarktung seiner erzgebirgischen Bergbauregion engagierte, ein hochwertiges Werbematerial ausgeschrieben. Drei Agenturen kamen in die engere Auswahl und stellten ihr Konzept vor. Die Ideen waren alle vielversprechend. Selbst die preislichen Vorstellungen waren überschaubar. Darunter war ein Angebot, das beinahe den Zuschlag erhalten hatte. Diese Marketingexperten hatten vorgeschlagen, das schwarze Symbol mit dem eigenartigen Hammer und Meißel künftig nicht mehr zu verwenden. Es werfe kein gutes Licht auf die beschaulich einladende, attraktive und farbige Stadt. Da stört ein solch schwarzer Fleck in der bunten Werbung. Die damaligen Entscheider sahen sich ob der Missachtung eines uralten bergbaulichen Symbols brüskiert und entschieden sich letztlich für eine Werbeagentur, die die traditionellen Werte auch mit dem schwarzen Symbol betonte. Schlägel und Eisen muss nicht immer schwarz sein. Es glänzt golden und silbrig, weitere metallische Effekte sind akzeptabel und denkbar. Wenn ein „Beipackzettel“ erst erklären muss, für was das neue bunte Logo des erzgebirgischen Tourismus steht, dann sollte das hinterfragt werden. (oh)

Bergparade Annaberg-Buchholz auch in diesem Jahr live im MDR Fernsehen

Peggy Ender

Blende, Arschleder und Lichterglanz - wieder lässt die größte und schönste Bergparade Deutschlands Bergleute und Fans zu Tausenden aus ganz Deutschland ins Erzgebirge pilgern. Der vierte Advent in Annaberg ist ihr Termin. Im weihnachtlichen Lichterglanz der traditionellen Berghauptstadt aufzuziehen - das ist der Höhepunkt eines jeden Bergjahres. Die Zuschauer lassen sich auch von winterlichen Temperaturen nicht abhalten, stundenlang auf die stattliche Parade zu warten - und die Stadt schmückt noch das kleinste Dachfenster mit einem Lichterbogen für den Aufzug. Genau diese Atmosphäre, die Bergleute und Zuschauer in Annaberg-Buchholz immer wieder aufs Neue verzaubert, fängt das MDR Fernsehen live ein. „Am 4. Advent werden wir mit Ü-Wagen und mehreren Kamerateams vor Ort sein, um diese

große Bergparade aus dem Herzen des Erzgebirges in die Wohnzimmer ganz Deutschlands zu übertragen“, erklärt Thomas Reiche, Fernsehchef im MDR Landeshaus Sachsen. Die schönsten Bilder aus der heimlichen Weihnachtshauptstadt - zu erleben am Sonntag, 18. Dezember 2011, zwischen 15:15 und 16:00 Uhr im MDR Fernsehen.

Stimmungsvolle Impressionen aus dem „Weihnachtswunderland Sachsen“ bringen die sächsischen Fernsehmacher auch im MDR Sachsenspiegel (täglich 19 Uhr im MDR Fernsehen) und in einer weiteren Sondersendung am 3. Advent (11. Dezember 2011, 15:15 bis 16:00 Uhr im MDR Fernsehen) auf den Bildschirm.

„Der Zauber der Adventszeit wird nie unmodern“, findet Thomas Reiche. „Wir zeigen die schönsten Bilder der Erzgebirgs-

weihnacht, prächtige Habits und festlichen Lichterglanz, erzählen märchenhafte Geschichten und stellen Menschen vor, die die schönen alten Traditionen voller Engagement und Begeisterung mit frischem Leben und originellen Ideen erfüllen.“

Informationen: www.mdr-sachsenspiegel.de



Modellwagen der Abschlussbergparade 2010
Kamerateam des mdr. Fotos: Gerd Weber

Kumpel, Kader und Genossen: Arbeiten und Leben im Uranbergbau der DDR

„Noch ein Buch über die Wismut?“ wird sich mancher vielleicht, so wie, ich fragen. Ja, es gibt inzwischen unzählige Veröffentlichungen - von der reinen Unternehmensmonographie über diverse subjektiv gefärbte Erinnerungsliteratur bis hin zum Roman.

Dieses Buch widmet sich einem Thema, das in bisherigen Veröffentlichungen wie etwa Rainer Karlsch's „Uran für Moskau“ nur am Rande behandelt oder in den diversen Bänden von regionaler Erinnerungsliteratur nur aus subjektiver Sicht der jeweiligen Autoren besprochen wurde.



Das vorliegende Werk entstand als Dissertation. Juliane Schütterle befasst sich mit allen Facetten der Arbeits- und Lebensbedingungen der Wismut-Beschäftigten im Zeitraum von 1946 bis 1990. Sie hat aus vielen Quellen und durch die Befragung von Zeitzeugen ein breites Bild der Arbeitswelt im Uranbergbau der Wismut zusammengetragen. Behandelt werden Themen wie die Rolle der Industriegewerkschaft Wismut, Löhne und Tarife oder die Versorgungssysteme (HO Wismut), Gesundheitsschutz und Kultur.

Ein Kapitel widmet sich den Auseinandersetzungen im Betriebsalltag. Beleuchtet

werden u. a. die Ereignisse vom 16. und 17. August 1951 in Saalfeld. Auf Grund der Arbeits- und Lebensbedingungen der Wismutbeschäftigten kam es zu einer Entladung der Gewalt gegen die Staatsmacht. Von höchster Stelle wurde ein „Schießverbot“ befohlen, um die Lage nicht weiter eskalieren zu lassen. Auch die Rolle der Wismutbeschäftigten am 17. Juni 1953 wird an Hand der Ereignisse in Gera besprochen.

Eine interessante, aber keine leichte, Lektüre die allerdings ihren Preis hat. Aus meiner Sicht gehört das Buch in jede Literatursammlung zum Thema Wismut.

Juliane Schütterle: Kumpel, Kader und Genossen: Arbeiten und Leben im Uranbergbau der DDR. Die Wismut AG. 2010. 297 Seiten. Festband. ISBN 978-3-908-78922-7. EUR 34,90

Geschichte der Knappschaft in Sachsen anschaulich dokumentiert

Holger Zürch

Die Doppel-Jubiläumsfeier der Knappschaft in Sachsen ist Thema einer neuen Broschüre. Im Januar hatte die Regionaldirektion Chemnitz mit Mitarbeitern, Freunden und Weggefährten „750 Jahre Knappschaft“ und „20 Jahre Knappschaft wieder in Sachsen“ groß gefeiert. Ehren-gast war Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU). Seine bemerkenswerte Rede findet sich im Heft wie auch die vom Vorstandsvorsitzenden, Ulrich Freese, vom 1. Direktor, Dr. Georg Greve, und vom Leiter der Regionaldirektion Chem-

nitz, Thorsten Zöfeld.

Die als Doppel-Broschüre gestaltete Publikation enthält zudem den ausführlichen Beitrag „Zur Geschichte des sächsischen Knappschaftswesens“ von Ulrich Lauf. Der Beitrag erschien 1987 in der Zeitschrift „Kompass“ und fand im damals noch geteilten Deutschland nur in Fachkreisen Beachtung.

Somit erlebt dieser Beitrag - vom Autor jetzt aktualisiert - fast 24 Jahre nach Erstveröffentlichung seine allgemeine Premiere in Sachsen. Er belegt faktenreich die

Jahrhunder-te alte Tradition der Knappschaft im heutigen Freistaat. Eine Tradition, die es zu bewahren lohnt.

Die ansprechend gestaltete Publikation wird auf Anfrage kostenlos zugeschickt.



Zur Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages 2012

Gerd Melzer

Seit der letzten Ausgabe des Bergglöckchen hat sich bei der Vorbereitung des vierten Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2012 (4SBHKT12) in Jöhstadt wieder einiges getan.

Die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung hat sich regelmäßig in Jöhstadt zu Beratungen getroffen und auch die Unterarbeitsgruppen haben bereits jede Menge Detailarbeit geleistet, ohne die so ein Ereignis nicht läuft, die aber von Außenstehenden kaum wahrgenommen wird. So wurde das Programm noch einmal überarbeitet. Der aktuelle Stand kann unter www.sbhkt.de nachgelesen werden.

Außerdem ist es gelungen, Medienpartner für Print und Hörfunk zu gewinnen. Auch die Gestaltung der Druckerzeugnis-

se wurde in Angriff genommen. Dazu gab es im September einen Fototermin für das Motiv des Plakate, Flyer und die Sonderausgabe des Bergglöckchens zieren soll. Die erste Auflage der Flyer soll bereits zu den Weihnachtsparaden 2011 verteilt werden - damit erreichen wir so bereits ein interessiertes Publikum.

Ein weiterer wichtiger Punkt an dem ständig gearbeitet wird, ist die Sicherung der Finanzierung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages.

Die Gewinnung von Sponsoren und das Einwerben von Spenden wird sowohl von Seiten des Sächsischen Landesverbandes als auch von der Stadt Jöhstadt intensiv betrieben.

Außerdem sei an dieser Stelle darauf hin-



gewiesen, dass der Sächsische Landesverband bereits Bewerbungen für den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag im Jahr 2017 entgegen nimmt. Die Bewerbungen sind bitte direkt an die Geschäftsstelle des SLV zu richten.

Es ist beabsichtigt den Zuschlag für den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag bereits sehr frühzeitig zu erteilen.



Impressum

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: 03731/696049; Fax: 03731/165173; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;

Redaktion: Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de)
Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de)
Jochen Rosenberger (jrosenberger@berggloeckchen.de)
Anja Vieweg (arothemann@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de);

E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;

Layout: aha marketing, Stützengrün;

Druck: Druckerei Schönheide

Auflage: 1.800 Stück/Ausgabe.

„Das Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.



Fototermin mit Mitgliedern der Berg-, Knapp- und Bütteleute Jöhstadt und des Bergmännischen Musikvereins Jöhstadt an der St. Salvatorische in Jöhstadt. Foto: Gerd Melzer

EDITORIAL

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch ihre Mitarbeit in Form von Text und Bildbeiträgen dazu beigetragen haben, die vorliegende Ausgabe mitzugestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft in diesem Umfang anhält. Der Abgabeschluss für die Ausgabe 1/2012 ist der 31.03.2012. Erscheinen wird die Ausgabe 1/2012 am 28.04.2012 zur Landesdelegiertenversammlung des SLV in Schneeberg. Außerdem möchten wir an dieser Stelle schon darauf hinweisen das

wir auch für die Sonderausgabe zum Bergmannstag Beiträge suchen.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender die Hinweise zur Text und Bildeinsendung aus den letzten Ausgaben zu beachten.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen
p.A. Gerd Melzer
Haldenstraße 5
09456 Annaberg-Buchholz

oder per E-Mail an

redaktion@berggloeckchen.de

Veranstaltungskalender November 2011 bis April 2012

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
26.11.2011	14:00 Uhr	Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz	09123 Chemnitz
26.11.2011	17:00 Uhr	Abendlicher Bergaufzug anlässlich der Zwönitzer Hutzentage	08297 Zwönitz
26.11.2011	17:00 Uhr	Einmarsch und weihnachtliches Konzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau zum nostalgischen Weihnachtsmarkt in der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal	09526 Olbernhau
27.11.2011	14:00 Uhr	Bergparade anlässlich des 273. Thumer Weihnachtsmarkts	09419 Thum
27.11.2011	17:00 Uhr	Bergparade zum Auer Rachermannelmarkt	08280 Aue
03.12.2011	14:00 Uhr	Bergparade in Stollberg/Erzgebirge	09366 Stollberg/Erzgebirge
03.12.2011	15:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln in Jöhstadt	09477 Jöhstadt OT Schmalzgrube
03.12.2011	17:00 Uhr	Hütten- und Bergaufzug zum Olbernhauer Weihnachtsmarkt	09523 Olbernhau
03.12.2011	17:30 Uhr	Kleiner Bergaufzug zum Lichtelfest mit anschließendem bergmännischen Programm auf dem Markt von Schneeberg	08289 Schneeberg
04.12.2011	16:30 Uhr	Bergparade zum Lichtelfest in Schneeberg	08289 Schneeberg
08.12.2011	18:30 Uhr	Großer Erzgebirgischer Weihnachtschor mit Unterstützung des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Ritterguthof Olbernhau	09526 Olbernhau
08.12.2011	18:30 Uhr	Großer Erzgebirgischer Weihnachtschor mit dem Musikkorps der Stadt Olbernhau im Rittergut Olbernhau	09526 Olbernhau
10.12.2011	14:00 Uhr	Bergparade in Zwickau	08056 Zwickau
10.12.2011	17:00 Uhr	Bergparade zum Schwarzenberger Weihnachtsmarkt	08340 Schwarzenberg
11.12.2011	14:00 Uhr	Bergparade in Marienberg	09496 Marienberg
11.12.2011	14:30 Uhr	Bergaufzug anlässlich des Auerbacher Weihnachtsmarktes	08209 Auerbach/Vogtland
11.12.2011	17:00 Uhr	Bergparade in Löbnitz	08394 Löbnitz/Erzgebirge
12.12.2011	17:00 Uhr	Bergvesper der Bergbrüderschaft Bad Schlema	08301 Bad Schlema
17.12.2011	16:00 Uhr	Bergparade anlässlich des 577. Dresdner Striezelmarkts	01067 Dresden
18.12.2011	13:30 Uhr	Abschlußbergparade des SLV in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
18.12.2011	17:00 Uhr	Kleine Bergparade am Wachturm in Geyer	09468 Geyer
24.12.2011	06:00 Uhr	Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit Bergaufzug zum Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
25.12.2011	05:00 Uhr	Bergaufzug und Christmette der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt	09477 Jöhstadt
26.12.2011	17:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Saal der Zinnerz GmbH auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
01.04.2012	13:00 Uhr	Festakt zur Vereinigung von Brand und Erbisdorf mit anschließendem Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Saal der Firma Schneider	09618 Brand-Erbisdorf
15.04.2012	15:00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau bei der „Scheunenwirtin“ Großrückerswalde	09518 Großrückerswalde
22.04.2012	15:00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Theater-, Konzert und Ballhaus Tivoli Olbernhau	09526 Olbernhau
28.04.2012	10:00 Uhr	Landesdelegiertenversammlung des SLV in Schneeberg, Kulturzentrum „Goldene Sonne“	08289 Schneeberg

Stand 23.10.2011 Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Termine unter www.bergbautradition-sachsen.de

Fettkursiv = Veranstaltung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine



*Der Vorstand des Landesverbandes der Sächsischen Bergmanns-,
Hütten- und Knappenvereine e. V. wünscht allen Mitgliedern,
Freunden, Förderern und Geschäftspartnern eine besinnliche
Adventszeit und ein friedvolles Weihnachtsfest.*



*Für das neue Jahr Gesundheit und viel Kraft für alle anstehenden Probleme und Aufgaben.
Vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.*

Reflektionen des Uranerzbergbaus in der Kunstsammlung der Wismut GmbH

Annette Spreitz

Mit dem Gemälde „Die Pyramiden des 20. Jahrhunderts“ hat der Künstler Viktor Makejew anlässlich des zweiten deutsch-sowjetischen Pleinairs für Maler und Grafiker der SDAG Wismut im Jahr 1985 ein eindrucksvolles Sinnbild von den ökologischen Hinterlassenschaften des Uranerzbergbaus der SDAG Wismut geschaffen. Der auf 4.209 Arbeiten angewachsene Kunstbestand der Wismut GmbH von über 450 Künstlern enthält, abzüglich etlicher Dubletten, rund 2.000 Einzeldarstellungen von denen fast 700 Werke thematisch den Wismut-Bergbau aufgreifen. Darunter halten über 200 Bergbaulandschaften das radikal fortschrittliche, auf vollständige Ausbeutung von Lagerstätten ausgerichtete Verhältnis zur Landschaft in der DDR wach.

Das Geschehen unter Tage bei der Arbeitsberatung, beim Schichtwechsel, am Bohrgerät und anderen Tätigkeiten zeigen rund 200 Arbeitsszenen. Überdies gibt es an die 160 Bergarbeiterporträts und Gruppendarstellungen.

Der Silberbergbau im Erzgebirge hinterließ neben technischem, infrastrukturellem und finanziellem auch geistig-kulturellen Reichtum. Prächtige Bauten wie die Goldene Pforte am Freiburger Dom, Kunstwerke wie der Annaberger Bergaltar und Silber- und Zinnarbeiten sind Zeugen dieser Zeit. Auch der Steinkohlebergbau weckte seit jeher das Interesse für künstlerische Beobachtungen. Parallel zu den die Bergwerke dokumentierenden Stichen entstanden Sinnbilder der fortschrittsgläubigen Industrialisierung und Massenurbanisierung. In den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts begann mit dem Bergbau der SAG/SDAG



„Die Pyramiden des 20. Jahrhunderts“ von Viktor Makejew (geboren 1924, Moskau, 1988, Öl auf Hartglas, 80 x 100 cm, Wismut GmbH)

Wismut ein neues Kapitel sächsisch-thüringischer Bergwerksgeschichte. Die Veränderung der Landschaft durch Fördertürme, Schachtanlagen und andere Betriebsgebäude, Halden sowie Tagebaulöcher der SAG/SDAG Wismut und die Arbeit der Bergmänner unter Tage fanden künstlerischen Ausdruck im Rahmen der Kulturpolitik der DDR.

In den Bergbaubetrieben, sozialen Einrichtungen und in der Chemnitzer Generaldirektion der Wismut wurde seit 1956 bildende Kunst beauftragt, erworben und gefördert. Zweck des die bildende Kunst fördernden Engagements war die Gestaltung des Arbeitsumfeldes und die Ausrichtung von Ausstellungen, um eine Begegnung der Bergleute mit Kunst und deren allseitige Bildung zu bewirken.

Heute sind die aus der umgekehrten Begegnung der Künstler mit dem Uranerzbergbau heraus gemalten, gezeichneten und radierten Bergbaulandschaften und Arbeitsszenen Zeugnis dieses Abschnitts thüringischer und sächsischer Berg-

bauindustriegeschichte.

Die Fördertürme, Schachtanlagen und Abraumhalden der Wismut galten zunächst als Symbole des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts, verkörperten die friedlichen Nutzung der Atomenergie und standen in Verbindung mit der Freundschaft zur Sowjetunion. Auch waren sie Ausdruck für die gut bezahlten und angesehenen Arbeitsplätze der unter Gesundheitsgefahr arbeitenden Wismut-Kumpel. Seit Mitte der 70er Jahre manifestierten sich zunehmend Ahnungen von der zerstörten Natur und der industriellen Landnahme in den bildkünstlerischen Darstellungen von Uranerzbergbaulandschaften.

Die Sanierung der Wismut GmbH hat in zwanzig Jahren seit 1990 viele dieser Wunden geheilt. Pyramiden des 20. Jahrhunderts wandeln sich zu neu nutzbarer Natur und Landschaft. Nur die Kunstwerke und fotografische bzw. filmische Bilder im Unternehmensarchiv der Wismut GmbH halten für nachfolgende Generationen die Erinnerungen an die Bedeutung und Folgen des Uranerzbergbaus eindrucksvoll wach.

Die Wismut GmbH bemüht sich, den umfangreichen Kunstbestand zu bewahren und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Eine kleine Auswahl kann im Museum Uranerzbergbau in Bad Schlema besichtigt werden.



„Vortrieb“ von Werner Pätzold (geboren 1940 in Leipzig - lebt in Berlin) 1979, Lithografie, 39 x 49 cm, Wismut GmbH



Sanierung der Halde Haberlandmühle durch Bergsicherung Schneeberg unweit von Johanngeorgenstadt.
Fotos: Thomas Ackermann, Wismut GmbH



Vom Modellflugplatz auf der Halde 366 bietet sich ein herbstlicher Blick auf die Halde 66/207. Dahinter liegt der Ort Bad Schlema und am Horizont sind die Stadt Schneeberg und die Hammerberghalde zu erkennen.